MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

376 (28.12.1933) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260258

Hakenkreuzbanner

AUFLAGE 39 000

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NOR… ENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 376

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 16gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die …meterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 16gespaltene Millimeter… Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annah… Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, … und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 28. Dezember 1933

Frankreich weicht aus

Gegen direkte Verhandlungen mit Berlin? / Der französische Ministerrat schweigt sich über das Ergebnis seiner Besprechungen aus / Poncet wird der Reichsregierung eine Denkschrift mit Gegenvorschlägen überreichen / Keine einheitliche Meinung im Ministerrat über den Beschluß

Paris, 27. Dez. Der französische Ministerrat tagte, wie wir in unserer Abend-Ausgabe vom Mittwoch schon berichteten, Mittwochnachmittag über dreieinhalb Stunden unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten. Die Minister beschäftigten sich zunächst mit dem schweren Eisenbahnunglück bei Lagny und beschlossen, ein allgemeine Untersuchung einzuleiten, die sich nicht nur auf die Verantwortlichkeit des Lokomotivführers und des Heizers des Schnellzuges Paris — Straßburg erstrecken soll, sondern auch auf die Verpflichtungen der Eisenbahngesellschaften, wobei nachgeprüft werden soll, ob alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren. Nach einer Reihe Haushaltsfragen und der Besprechung der Lage in den französischen Gruben ging man zu den deutsch-französischen Besprechungen über. Der Außenminister erstattete einen ausführlichen Bericht über die verschiedenen Informationen, die er in der Frage der Abrüstung eingeholt habe. Paul-Boncour machte den Ministerrat mit den großen Linien einer Denkschrift (aide mémoire) bekannt, die er dem französischen Botschafter in Berlin zugehen lassen will. Der Ministerrat stimmte diesem Vorschlag und dem Inhalt der Denkschrift zu.

Chautemps über das Ergebnis des Ministerrats

Paris, 27. Dez. Der französische Ministerpräsident Chautemps empfing im Anschluß an den Ministerrat die französischen Pressevertreter und erklärte ihnen, die französische Regierung müsse zunächst noch eine starke Zurückhaltung beobachten, weil es nicht üblich sei, diplomatische Schriftstücke zu veröffentlichen, bevor sie zur Kenntnis der ausländischen Regierung gelangt seien, für die sie bestimmt seien. Chautemps fuhr dann wörtlich fort: „Alles was ich Ihnen sagen kann, ist, daß Frankreich — wenn es auch gern bereit ist mit allen interessierten Staaten die Besprechungen fortzusetzen, die zudem von dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgesehen waren — die Organisierung der allgemeinen Sicherheit auf dem Wege der Rüstungseinschränkung und im Rahmen des Völkerbundes sucht. Die französische Regierung ist heute wie früher bereit, von sich aus diesbezügliche positive Vorschläge zu machen, die den Verhandlungspartnern die Aufrichtigkeit des französischen Friedenswillens beweisen würden." Chautemps fügte diesen Erklärungen hinzu, daß der genaue Zeitpunkt für die Ueberreichung der Denkschrift noch nicht feststehe.

In politischen Kreisen erklärt man ergänzend, daß der französische Botschafter in Berlin den Inhalt der Note persönlich vortragen und sie dann als „Aide mémoire" der Reichsregierung überreichen werde. Man erklärt ferner, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten in erster Linie aus innerpolitischen Gründen erfolgt seien, um einer Auseinandersetzung der französischen Presse über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit unmittelbarer Verhandlungen mit Deutschland vorzubeugen. Chautemps habe durch seine Ausführungen zum Ausdruck bringen wollen, daß diese Frage überhaupt nicht zur Aussprache stehe, daß Frankreich vielmehr selbstverständlich den einmal begonnenen Meinungsaustausch fortzusetzen beabsichtige.

Das Rätselraten über das Ergebnis

Teilweise Ablehnung der deutschen Vorschläge, aber weitere Verhandlungen?

Paris, 27. Dez. Der Ausgang des Ministerrates unterliegt nach Auffassung französischer Blätter keinem Zweifel.

Man behauptet allgemein, daß der Ministerpräsident im Einvernehmen mit dem Außenminister beschließen werde, den französischen Botschafter in Berlin, François Poncet, zu beauftragen, die von der Reichsregierung gemachten Vorschläge „abzulehnen",

was sich aber wohl nur auf einen Teil der Punktationen beziehen kann. Man verhehlt in politischen Kreisen aber nicht, daß diese Auffassung bei den Mitgliedern der französischen Regierung keine Einstimmigkeit findet, besonders Daladier soll gegen diese Art des Vorgehens eingestellt sein. Die „Liberte" betont am Mittwoch, daß man sich über drei Punkte vollkommen klar sei. Weder nehme man einen Nichtangriffspakt an, der Frankreich des Locarnopaktes beraube (!), noch die Beibehaltung der SA, SS und des Stahlhelm. Die Regierung halte an der Auffassung fest, daß eine Besprechung außerhalb des Genfer Rahmens unmöglich sei.

„Notre Temps" glaubt zu wissen, daß die deutsche Regierung auf die Vorschläge der französischen Regierung mit Gegenvorschlägen antworten würde. Diese Vorschläge würden wahrscheinlich darauf hinauslaufen, durch die Wiedereinführung der Dienstpflicht die Reichswehr umzuorganisieren, um das französische und das deutsche Heer zunächst einmal in ihrer organisatorischen Gestaltung auf einen gleichen Nenner zu bringen. Frankreich werde ferner einen Plan für die etappenweise Durchführung der Abrüstung vorlegen, der jede Wiederaufrüstung Deutschlands ausschließe. Die Absicht der französischen Regierung gehe dahin, den Reichskanzler dazu zu bewegen, einmal seine Forderungen herabzusetzen und zum anderen der Auflösung der sogenannten „paramilitärischen" Organisationen zuzustimmen.

Man wird also mit Berlin verhandeln,

schreibt „Paris Soir", aber nicht in einem „Tête à tête". Das französische Schiff nimmt Richtung nicht auf Berlin, sondern auf Genf.

„Intransigeant" bemerkt, die französische Weigerung beziehe sich lediglich auf das Grundsätzliche, was aber nicht als Bruch aufgefaßt werde.

Die Besprechungen, die der belgische Außenminister im Laufe des Mittwochs mit den verschiedenen französischen Ministern hatte, sind angeblich in der gleichen Richtung verlaufen und sollen zu einer vollkommenen Uebereinstimmung geführt haben. Man hebt jedoch gleichzeitig hervor, daß die Beziehungen zu Deutschland nicht den alleinigen Gegenstand der Unterredung dargestellt hätten, sondern daß dem belgischen Minister auch sehr viel an einer Klärung der belgisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen gelegen sei.

Hymans' Pariser Besprechungen

Paris, 27. Dez. Der belgische Außenminister Hymans hat heute vormittag seinen Meinungsaustausch mit der französischen Regierung durch eine einstündige Besprechung mit Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Paul-Boncour begonnen. — Hymans äußerte sich über den Verlauf sehr befriedigt. Er wird nachmittags mit Kriegsminister Daladier, mit dem Handelsminister und wahrscheinlich auch mit dem Arbeitsminister sowie im Laufe des Abends erneut mit Außenminister Paul-Boncour und morgen vormittag wieder mit Ministerpräsidenten Chautemps zusammenkommen. Am Freitag wird Hymans vom Präsidenten der Republik empfangen werden.

In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die französisch-belgische Aussprache einer Klärung der französisch-belgischen Beziehungen diene. Ueber die außenpolitischen Fragen, namentlich das Abrüstungsproblem, könnten Frankreich und Belgien nur dieselbe Ansicht haben. Auch in Belgien sehe man einer eventuellen „deutschen Aufrüstung" (!) mit Sorge entgegen, wie bereits die Bewilligung eines 750-Millionen-Belga-Kredits für den Ausbau der nationalen Verteidigung beweise. Die Maßnahmen einer gemeinsamen Verteidigung würden wahrscheinlich zwischen Außenminister Hymans und Kriegsminister Daladier besprochen.

Was das Völkerbundsproblem anlange, stehe auch Belgien auf dem Standpunkt, daß Genf der Mittelpunkt des gesamten internationalen Lebens bleiben müsse unter Wahrung des „demokratischen Grundsatzes der Gleichheit aller Staaten".

Dollfuß beschwört die politischen „Prälaten"

Der „Völkische Beobachter" zum Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe

München, 27. Dez. (Eig. Meldung) Der „Völkische Beobachter" nimmt auf der Titelseite unter der Ueberschrift „Neue Herausforderung des Dollfuß-Systems" zu dem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe gegen den Nationalsozialismus scharf Stellung. Das Blatt äußert:

Anläßlich des Weihnachtsfestes haben österreichische Bischöfe einen Hirtenbrief veröffentlicht, der sich offen gegen die politische Neuordnung im Deutschen Reich und gegen den Nationalsozialismus ausspricht.

Die österreichischen Bischöfe machen auf diese Weise den unangebrachten Versuch, sich in die Verhältnisse Reichsdeutschlands einzumischen.

Dieser Versuch verdient schärfste Zurückweisung. Er wird die Entwicklung in Oesterreich jedoch ebenso wenig aufhalten, wie alle sonstigen Zwangsmaßnahmen des Herrn Dollfuß und seiner Freunde.

Die Unterbindung der politischen Tätigkeit der Geistlichen im nationalsozialistischen Staat erweist sich bei dieser Gelegenheit wiederum als eine durchaus notwendige und weitsichtige Maßnahme der Regierung Hitler, durch die die Geistlichkeit in die Schranken der ihr angemessenen Gebiete gezwungen und der Kirche und ihren Anhängern politische Gewissenskonflikte erspart werden.

Es ist kein Zweifel, daß der Schritt der österreichischen Bischöfe in engem Einvernehmen mit der Regierung Dollfuß getan worden ist. Es ist bezeichnend, daß dieser Hirtenbrief ausgerechnet in den Tagen des Weihnachtsfestes erlassen wurde. Der Schritt der österreichischen Bischöfe ist angesichts des Konkordats zwischen Deutschland und dem Vatikan besonders befremdlich, da er selbstverständlich gegen Sinn und Geist des Konkordats verstößt.

Aufruf an die politischen Leiter und Amtswalter!

München, 27. Dez. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO, Dr. Robert Ley, erläßt folgenden Aufruf:

Politische Leiter! Amtswalter!

Ein Jahr des Sieges liegt hinter uns. Adolf Hitler hat die Macht. Das Jahr 1933 bedeutet den Beginn einer Weltenwende.

Ihr politischen Leiter der NSDAP und ihr Amtswalter der gleichgeschalteten Verbände habt durch Eure Opferbereitschaft, Euren zähen Arbeitswillen und Eure unerschütterliche Disziplin dieses Werk mit zum Erfolg geführt.

Euer Ringen verdient Dank und Anerkennung.

Was seit 2000 Jahren in der Geschichte Deutschlands als unmöglich erschien, nämlich die Schaffung einer politischen Führung, ist jetzt Tatsache geworden. Diese Tat unseres Führers wird einst zu den größten Leistungen der Geschichte gehören. Erst dadurch, daß wir den politischen Unteroffizier und Offizier geschaffen haben, wird der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution für alle Zukunft gesichert sein.

Politische Leiter! Ihr seid ein Typ geworden, der Typ des Predigers und Soldaten zugleich.

Arbeiten wir weiter in dieser zähen Verbissenheit um die Vollendung unseres Wollens.

Dem Schicksal danken wir, daß es uns auf diesen Platz gestellt hat, und unseren Führer Adolf Hitler lieben und verehren wir. Mit ihm vorwärts in ein neues Jahr!

Heil Hitler!

Anordnung der Obersten Leitung der PO

München, 27. Dez. Eine Anordnung der Obersten Leitung der PO besagt, daß die Leiter der politischen Organisationen in Zukunft nicht mehr Amtswalter, sondern politische Leiter heißen. Dagegen heißen alle, die mit einem Amt in den gleichgeschalteten Verbänden, wie Deutsche Arbeitsfront usw. betraut sind, Amtswalter.

Diese Trennung wird deshalb durchgeführt, um jede Verwechslung zu vermeiden und um den Charakter des politischen Führers der NSDAP klar zum Ausdruck zu bringen.

MARCHIVUM

Spritschmuggel mit Flugzeugen

Stockholm, 27. Dez. Die finnischen und schwedischen Spritschmuggler sind neuerdings dazu übergegangen, auch das Flugzeug in den Dienst des Schmuggels zu stellen. Die finnischen Zollbehörden haben, Pressemeldungen zufolge, festgestellt, daß die geheimnisvollen Flugzeuge, die man in Nordschweden festgestellt hat, tatsächlich Schmuggelflugzeuge sind. Von großen Lagern, die an der norwegischen Küste angelegt worden sind, gegen die Flugzeuge zur schwedischen Ostküste und zur finnischen Westküste, wo Stationen zur Weiterleitung eingerichtet worden sind. Die Spritpolizei in Wasa (Nordfinnland) nimmt an, daß der größte Teil der illegalen Alkoholeinfuhr der letzten Zeit auf dem Luftwege befördert worden ist.

44 Grad Kälte in den Vereinigten Staaten

Newyork, 27. Dez. In den nördlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht eine ungeheure Kälte. Vielfach wurden die Kälterekorde der letzten 50 Jahre gebrochen. In Illinois, Iowa, Dakota, Michigan und Wisconsin wurden Temperaturen von minus 26 bis minus 35 Grad Celsius gemessen. Aus Minnesota werden sogar 44 Grad Celsius unter Null gemeldet. In Chicago herrschen minus 23 Grad. Dort sind 12 Personen der Kälte zum Opfer gefallen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Brasilien

Zahlreiche Tote und Verletzte

Rio de Janeiro, 28. Dez. In dem Gebiet von Cataguazes sind überaus schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Nach den hier eingegangenen Meldungen sind zahlreiche Tote, Verletzte und Vermißte zu verzeichnen. Man spricht davon, daß etwa 2000 Personen obdachlos sein sollen.

Portugiesischer Frachtdampfer gestrandet

Schwierige Rettung der Besatzung

Lissabon, 27. Dez. Der portugiesische Frachtdampfer „Angra" (1542 Bruttoregistertonnen) ist gestern bei Porto in Seenot geraten und auf Grund gelaufen. Infolge des hohen Seeganges war die Benutzung der Rettungsboote unmöglich, doch konnte sich die aus 34 Köpfen bestehende Besatzung mit Hilfe von Rettungsseilen, die an Land geschleudert worden waren, in Sicherheit bringen. Ein großer Teil der Besatzung mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Mord und Selbstmord eines Tierarztes

Stade, 27. Dez. Der hiesige Tierarzt Bauer erschoß in der vergangenen Nacht, während sich seine Frau bei ihrer Mutter aufhielt, seinen 10 Jahre alten Sohn und tötete sich dann selbst. Als man Vater und Sohn auffand, gaben sie zwar noch Lebenszeichen von sich, doch sind sie kurze Zeit später im Krankenhaus verstorben. Der Tierarzt dürfte die Tat in einem Anfall nervöser Zerrüttung vollbracht haben.

Der deutsche Botschafter von Bergen vom Papst empfangen

Rom, 27. Dez. Papst Pius 11. hat heute den deutschen Botschafter beim Vatikan, Dr. v. Bergen, in Audienz empfangen. Dr. v. Bergen überbrachte dem Papst die Glückwünsche der Reichsregierung zum neuen Jahr.

Schnellere Flugzeuge im deutschen Luftverkehr

Die Junkers „Ju 52" im Dienste der Deutschen Lufthansa

Berlin, 27. Dez. Die Deutsche Lufthansa hat soeben das zwölfte Großflugzeug vom Typ Junkers „Ju 52" in Dienst gestellt. Der Ankauf dieser dreimotorigen Großflugzeuge, die einen Reisedurchschnitt von etwa 240 Stundenkilometer gestatten, war notwendig geworden, weil die Deutsche Lufthansa in den vergangenen Jahren kaum nennenswerte Beschaffungen an Flugzeugmaterial vorgenommen hatte. Die Indienststellung der neuen Junkersflugzeuge, die sich im regelmäßigen Streckendienst bereits außerordentlich bewährt haben, liegt in der Linie der planmäßigen Entwicklungsarbeit der Deutschen Lufthansa, die stets bemüht war, nur die leistungsfähigsten, zuverlässigsten und schnellsten Verkehrsflugzeuge einzusetzen. Vor allem verlangt der diesjährige Winterluftverkehr, der bekanntlich alle wichtigen Wirtschaftszentren Deutschlands und Europas verbindet, das Vorhandensein von Großflugzeugen in genügender Anzahl. Die „Ju 52" ist somit zum Großflugzeug-Standard-Typ der Deutschen Lufthansa geworden, zumal sich infolge der ansteigenden Frequenz des letzten Jahres die anderen Maschinen auf den großen innerdeutschen und zwischenstaatlichen Strecken als zu klein erwiesen haben. Mit Rücksicht hierauf hat sich die Deutsche Lufthansa kürzlich entschlossen, den Junkers-Flugzeugwerken einen Auftrag auf Lieferung einer weiteren Serie von „Ju 52"-Flugzeugen zu erteilen.

Die Landwirtschaft, die Grundlage des Staates

Mussolini für das Primat der Agrarpolitik

Paris, 27. Dez. Mussolini gewährte einem Vertreter des „Excelsior" eine Unterredung, in der er u. a. ausführte, der Kampf, den Italien gegen die Wirtschaftskrise führe, diene gleichzeitig der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts sowie der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Industriekrise und einer ausgeglichenen Handelsbilanz. Sein Programm werde die ersten Ergebnisse erst im kommenden Jahr zeitigen. Seine ersten Bemühungen gelten der Landwirtschaft.

In spätestens fünfzehn Jahren müsse die italienische Landwirtschaft einen neuen Aufschwung genommen haben. Die Städte seien mit Handwerkern überfüllt, die nur mühsam ihr Leben fristeten; es sei Aufgabe der Regierung, den Handwerkern bessere Lebensmöglichkeiten zu verschaffen. Man werde versuchen, diese Leute der Landwirtschaft zuzuführen.

Der Haushalt werde im kommenden Jahre voraussichtlich vollkommen ausgeglichen sein. Ueber die Industrie- und Arbeitslosenkrise könne Italien sich nicht sehr beklagen, da andere Länder noch mehr darunter zu leiden hätten. Der italienische Staat komme den Industrieunternehmungen durch finanzielle Unterstützungen zu Hilfe. Diejenigen Unternehmungen, die trotzdem der Weltkonkurrenz nicht standhalten könnten, müßten verschwinden. Die Arbeitslosenfrage bedeute für den Staat keine große Belastung. Die Rückführung der Arbeiter aufs Land werde hier helfen.

Schutz dem Gesunden!

Bevölkerungspolitische Aufgaben der Krankenkassen

Berlin, 27. Dez. In dem „Zentralblatt" der Krankenkassenspitzenverbände erörtert der Berliner Frauenarzt Dr. Fritz Heinsius die Aufgaben, die den Krankenkassen auf bevölkerungspolitischem und rassenhygienischem Gebiet gestellt sind. Seinem Artikel „Schutz dem Gesunden!" stellt er den Grundsatz voran, daß die Mittel, die wir anwenden, um den Einzelnen gesund zu erhalten, nicht zur Schädigung des ganzen Volkskörpers führen dürfen.

Wie das VDJ-Büro meldet, verweist Dr. Heinsius dann auf die erbbiologischen Bemühungen der Reichsregierung, die insbesondere im Erbhofgesetz und in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zutage treten. Die Krankenversicherung in ihrer heutigen Form könne jedoch den Zielen einer eugenischen Wirkung auf unser Volksganzes nach keiner Richtung hin entsprechen. Zunächst einmal dürfe die „Sozialneurose" nicht als Krankheit anerkannt werden. Des weiteren wäre der Gedanke eines allmählichen Ueberganges aus der Arbeitsunfähigkeit in Erwägung zu ziehen. Einem Selbständigen falle es gar nicht ein, bis zu einem bestimmten Tage als Kranker nichts zu tun und dann plötzlich zu arbeiten anzufangen; der Uebergang sei vielmehr allmählich. Schließlich sei **der Gedanke einer Gesundheitsprämie in Erwägung zu ziehen, um einen Anreiz für die Schonung der Kasse zu schaffen.** Zum genauen Kennenlernen der Kranken werde vielleicht auch das alte Institut des Hausarztes wenigstens dem Sinne nach in der Krankenversicherung in irgendeiner Form wieder einzubauen sein. Vor allem werde aber eine **Bevorrechtung der kinderreichen, erbgesunden Familien und besonders der Mütter auch in der Krankenversicherung zu erstreben** sein. So sei es als erfreuliches Zeichen zu bewerten daß bei der Neuordnung des deutschen Sozialversicherungswesens die Erhöhung des Krankengeldes als Regelleistung bei Verheirateten mit einem Kind auf 60 v. H. und bei mehr Kindern auf 75 v. H. erfolgen soll.

Bauvorschriften für die Reichsautobahnen

Berlin, 27. Dez. (Eig. Meldung.) Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht in Nummer 301 unter dem heutigen Datum die Begründung des im Reichsgesetzblatt I, Nummer 341 veröffentlichten Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen" vom 18. Dezember 1933. Darin heißt es u. a., daß für eine spätere Verbreiterung der Kraftfahrbahnen schon jetzt die Möglichkeit geschaffen werden muß, um den Verkehr nicht dadurch zu gefährden, daß durch Bauanlagen in unmittelbarer Nähe der Kraftfahrbahnen die freie Sicht behindert wird. Es ist deshalb vorgesehen, daß Bauanlagen jeder Art in einer Entfernung bis zu zehn Metern, auf der Innenseite von Kurven in einer Entfernung bis zu 15 Metern vom äußeren Rand der Kraftfahrbahnen nur mit Genehmigung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen errichtet werden dürfen.

Der Ehrenring der SS

Berlin, 27. Dez. Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, hat, wie der „Angriff" meldet, für verdiente SS-Führer und -Männer den „Totenkopf-Ring der SS" geschaffen. In der Ehrenurkunde, die anläßlich des Weihnachtsfestes zum ersten Male an die älteren und verdientesten Mitglieder der SS verliehen wurde, heißt es u. a.: Der Totenkopf ist die Mahnung, jederzeit bereit zu sein, das Leben unseres Ichs einzusetzen für das Leben der Gesamtheit. Die Runen dem Totenkopf gegenüber sind Heilzeichen unserer Vergangenheit, mit denen wir durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus erneut verbunden sind. Die beiden Sieg-Runen versinnbilden den Namen unserer Schutzstaffel. Hakenkreuz und Hagal-Rune sollen uns den nicht zu erschütternden Glauben an den Sieg unserer Weltanschauung vor Augen halten.

Das ungarische Regierungsorgan über das Dritte Reich

Budapest, 27. Dez. (Eigene Meldung.) Das ungarische Regierungsblatt „Fueggetlenseg" widmet dem Dritten Reich, seiner Entstehung, Gegenwart und seinen Zukunftsaussichten einen ausführlichen Artikel seiner Weihnachtsnummer. Das Blatt stellt die alles umfassende, gewaltige nationale Kraft fest, die die Volksbewegung der NSDAP darstelle.

Hitler habe die Theorien und Parteikämpfe durch organische Arbeit ersetzt, die er zum Ausgangspunkt seines Programms gemacht habe.

Für Hitler sei die innere Erstarkung des deutschen Volkes weitaus wichtiger, als alle leichtfertigen politischen Abenteuer. Wenn das deutsche Volk in 10 Jahren seelisch und wirtschaftlich gekräftigt sein werde, und es ihm inzwischen voll und ganz gelungen sei, die eigenen inneren Probleme zu bewältigen, so werde auch die Wirkung seiner in jeder Beziehung friedlichen politischen Aktionen stärker sein. Die Geschichte hat wiederholte Male gelehrt — schreibt das Blatt zum Schluß — daß es Epochen gibt, in denen der Glaube der Völker mehr bedeutet, als alles andere.

Die Fahrrinne des Rheines vollkommen eisfrei

Wahrscheinlich heute Freigabe der Rheinschiffahrt

Koblenz, 27. Dez. Die Eisversetzungen auf dem Rhein haben sich am Mittwoch derart günstig gestaltet, daß nunmehr jede Gefahr als überwunden angesehen werden kann. Wenn auch an den Uferrändern von St. Goar bis Oberwesel an einzelnen stillen Wasserstellen, sowie an den aus dem Rhein ragenden Felsen noch Eisblöcke sind, so ist doch auf Grund der Eisbrecherarbeiten und vor allem der verhältnismäßig günstigen Witterung die Fahrrinne des Rheines vollkommen eisfrei, so daß bereits Mittwoch nachmittag einzelne Güterschiffe zu Tal fahren konnten. Während bis zum zweiten Weihnachtstag noch drei Eisbrecher an den Eisversetzungen arbeiten mußten, genügten am Mittwoch zwei Eisbrecher, um das Abtreiben der abbröckelnden Eisschollen zu überwachen. Die zuständigen Stellen haben sich auf Grund der günstigen Verhältnisse entschlossen, von Donnerstag ab die Rheinschiffahrt wieder freizugeben. An vielen Stellen ist bereits am Mittwoch schon der Fährverkehr von Ufer zu Ufer möglich gewesen. Wenn auch das Eis auf den Nebenflüssen, die jetzt noch zum größten Teil eisbedeckt sind, aufbrechen sollte, so ist mit einer größeren Gefahr oder Behinderung der Schiffahrt auf dem Rhein nicht mehr zu rechnen. Eine heikle Lage besteht lediglich noch für diejenigen Schiffe, die im Hafen von Oberwesel eingefroren sind. Dort ist der Hafeneingang immer noch durch Grundeis blockiert und es wird noch eine geraume Zeit dauern, bis auch hier wieder normale Verkehrsverhältnisse möglich sind.

Nichtangriffspakt zwischen USA und Argentinien?

Buenos Aires, 27. Dez. Der nordamerikanische Staatssekretär Hull ist hier eingetroffen. Man glaubt, daß er mit dem argentinischen Außenminister einen Nichtangriffspakt unterzeichnen wird.

Sowjet-Rußland dementiert

Moskau, 27. Dez. Zu der von einer japanischen Nachrichtenagentur verbreiteten Meldung aus Tschangtschun über eine angebliche Verstärkung der antijapanischen Politik der Sowjetunion infolge der Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit China schreibt die Prawda, nur diejenigen Elemente, welche mit allen Kräften und Mitteln bestrebt seien, den Frieden zu verletzen, nur die reaktionärsten japanischen Militärkreise können eine etwa erfolgende Annäherung der Standpunkte der Sowjetunion, der USA und Chinas in Fragen der Politik im Fernen Osten mit Besorgnis erregen. Gerade die Furcht vor wirklich normalen Beziehungen zwischen der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten von Amerika und China, treibe kopflose Abenteurer zur Erfindung zumindest törichter „Meldungen". Eine dem japanischen Blatt Asahi gleichfalls aus Tschangschun zugegangene Meldung, wonach die Sowjetregierung angeblich damit einverstanden sei, Sachalin an die Vereinigten Staaten für 30 Jahre zu verpachten, wird von der Iswestija als Lügenmeldung bezeichnet, die offenbar von russischen Weißgardisten in Charbin ausgehe.

Eine Dollar-Milliarde Fehlbetrag im Staatshaushalt der USA

Washington, 27. Dez. Der diesjährige Fehlbetrag im Staatshaushalt der Vereinigten Staaten beträgt eine Milliarde Dollar. Der vorjährige Fehlbetrag belief sich auf 1:94 Millionen Dollar.

Paula Siber spricht am Neujahrstag zu den deutschen Frauen

Berlin, 27. Dez. Am Neujahrstag spricht auf Einladung der Funkstunde Berlin Frau Paula Siber über den Großsender zu den deutschen Frauen.

Groteske Buchbeschlagnahme

An der deutsch-tschechischen Grenze ereignete sich kürzlich ein Fall der deutlich zeigt, mit was für grotesken Mitteln man mancherorts das neue Deutschland immer noch zu bekämpfen sucht. Als ein Reichsdeutscher in Bodenbach die Grenze überquerte, entdeckte man in seinem Koffer ein Buch, das die Grenzstation in höchste Aufregung versetzte, da der Umschlag mit einem Hakenkreuz geschmückt war. Die Durchlassung einer solchen Propaganda würde offenbar das Wohlbefinden der Prager Emigrantenzentrale gestört haben. Man schritt darum sofort zur Beschlagnahme des „staatsgefährlichen" Buches. Dabei hatte man freilich übersehen, daß es sich um einen 1913 bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen Band „Altgriechische Märchen" handelte, der schon damals das Hakenkreuz als symbolisches Zeichen verwandte.

Es ist überhaupt bemerkenswert, wie man in einem Teil des Auslandes heute gerade gegen das deutsche Schrifttum vorgeht. Kürzlich traf die Nachricht ein, daß die Bücher des Eugen Diederichs-Verlages in der Tschechoslowakei von Staats wegen auf der schwarzen Liste stehen, und in sämtlichen Büchereien des Landes nicht mehr geführt werden dürfen. In Polen hat man das Buch: Hermann Ullmann „Durchbruch der Nation" beschlagnahmt. Alles das sind Maßnahmen, die auf innere Unsicherheit schließen lassen.

Französischer Schnellzug rast in Arbeitergruppe

Drei Tote

Paris, 27. Dez. Der Schnellzug Vannes—Paris ist am Mittwoch morgen in eine Gruppe von Streckenarbeitern gefahren, von denen drei getötet und einer schwer verletzt wurde. Der dichte Nebel, der immer noch in ganz Frankreich herrscht, hatte es dem Rottenführer unmöglich gemacht, den Schnellzug herannahen zu sehen.

Nur noch 200 Mark für Frankreich-Reisende

Berlin, 27. Dez. Am 13. Januar dieses Jahres wurden die Reisen nach Frankreich dadurch erheblich erleichtert daß aufgrund eines Zusatzabkommens für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich außer den genehmigungsfreien 200 Mark noch Reiseschecks im Gegenwerte bis zu 500 RM zur Mitnahme freigegeben wurden. Diese Schecks wurden u. a. auch von den französischen Hotels in Zahlung genommen. Infolge der unlängst unterbrochenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist, wie Berliner Blätter melden, diese Sonderabmachung für den Reiseverkehr vorerst nicht verlängert worden, sodaß bis auf weiteres Reisende nach Frankreich nur noch die von der Devisenbewirtschaftungsstelle zugelassenen 200 Mark für einen Monat als Zahlungsmittel mitnehmen können.

MARCHIVUM

Ein Reichsfachamt für deutsche Volkskunde im Reichsbund Volkstum und Heimat

Angesichts des sich gegenwärtig vollziehenden Zusammenschlusses aller auf dem Gebiete der Volkskunde wissenschaftlich oder praktisch arbeitenden Vereine und Verbände zu gemeinsamer und einheitlicher Arbeit im Reichsbund Volkstum und Heimat, ist innerhalb des Reichsbundes ein für diese Aufgaben besonders zuständiges Reichsfachamt für Volkskunde geschaffen worden, dessen Leitung Pg. Dr. Heinz Schmidt (Mitarbeiter am „Atlas der deutschen Volkskunde") übertragen wurde.

Das Reichsfachamt für deutsche Volkskunde im RVH wird vor allem eine ständige Verbindung zwischen der praktischen Volkstumsarbeit, wie sie seitens der Kräfte der Heimatpflege, der Volksliedbewegung und den an die Pflege von Sitte und Brauch anknüpfenden Gemeinschaften betrieben wird, mit der wissenschaftlichen Volkskunde anstreben und eine wechselseitige Befruchtung der einzelnen Fachgebiete fördern.

Auf diese Weise wird es möglich werden, die nationalste aller Wissenschaften, die Wissenschaft vom eigenen Volke, im besten Sinne des Wortes wieder volkstümlich zu machen und die wissenschaftlichen Ergebnisse der Forschungsarbeit der Gelehrten dem Volk wieder als wahres Volksgut zugänglich zu machen. Andererseits wird sich künftig der volkstümliche Wissenschaftler mit doppelter Freude seiner Forschung hingeben, da er nur weiß, daß seine Arbeit keine bloße Bücherweisheit bleibt, sondern dazu beitragen wird, eine volkhafte deutsche Gemeinschaftskultur im neuen Reich zu schaffen!

Kein Dienstanzug in der Neujahrsnacht

Berlin, 27. Dez. Die Oberste SA-Führung hat folgende Verordnung erlassen:

Vom 31. Dezember 1933, nachmittags 1 Uhr, bis 1. Januar 1934, vormittags 8 Uhr, ist das Tragen des Dienstanzuges außerhalb der Privatwohnungen für sämtliche Angehörige aller der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen verboten. Ausgenommen sind Wachen und Posten sowie die zum Dienst eingesetzten Straßenpatrouillen, Feldjäger, Hilfspolizei und dergleichen.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung stellt ihr Erscheinen ein

Königsberg, 27. Dez. Am 31. Dezember wird die Königsberger Hartungsche Zeitung bis auf weiteres ihr Erscheinen einstellen. Der Verlag der Hartungschen Zeitung hat sich entschlossen, das „Königsberger Tageblatt" auszubauen und als Heimatblatt wie bisher weiterzuführen. Die Hauptschriftleitung des „Königsberger Tageblattes" übernimmt am 1. Januar der Chef vom Dienst der Hartungschen Zeitung, Schriftleiter Alfred Müller-Hepp.

Mit dem Kraftwagen in die Spree

Berlin, 27. Dez. Auf eigenartige Weise beging heute früh das Händlerehepaar Geske Selbstmord. Mit ihrem Lieferkraftwagen fuhren die Eheleute in voller Fahrt am Reichstagsufer in die Spree hinein. Die Frau wurde zunächst von der Feuerwehr noch lebend aus dem Wasser gezogen, verstarb aber auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Leiche des Mannes wurde später aus dem Wasser herausgefischt. Der Grund für den Selbstmord liegt anscheinend in geschäftlichen Schwierigkeiten.

„Aufwärts aus eigener Kraft!"

Ein Aufruf der Reichsleitung des Winterhilfswerkes

Berlin, 26. Dez. Die Reichsleitung des Winterhilfswerks veröffentlicht folgenden Aufruf:

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns. Es ist ein Fest der Volksgemeinschaft gewesen, wie es noch nie zuvor von irgendeinem Volke der Welt begangen worden ist. Das ganze deutsche Volk ist eine große Familie geworden. Freiwillige Helfer haben sich der Notleidenden und Bedürftigen angenommen. Durch unendlich viele große und kleine Opfer ist es dem Winterhilfswerk möglich gewesen, Weihnachtsfreude in jedes deutsche Haus zu tragen.

Das Bewußtsein dieser Leistungen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schwersten Wintermonate noch vor uns liegen. Nach dem Siege bindet den Helm fester. Soll der steile Anstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler genommen hat, dann gilt es auch weiterhin, alle Kräfte anzuspannen, um die Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu bewahren.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß der feste Wille zur Selbsthilfe Wunder vollbringen kann. Es hilft uns kein Gott und kein Schicksal, wenn wir uns nicht selber helfen.

Darum richtet das Winterhilfswerk an das deutsche Volk zu Beginn des neuen Jahres die Aufforderung, weiter zu kämpfen gegen die Not. Die hervorragendsten Männer der deutschen Nation haben diesen Aufruf unterstützt.

Ihr müßt jetzt beweisen, daß ihr euch nicht nur mit dem Stimmzettel zu Adolf Hitler bekennt, sondern daß ihr wirklich Nationalsozialisten seid. Nationalsozialismus aber bedeutet:

Opfer bringen!

Wenn am Silvesterabend und am Neujahrstage die selbstlosen Helfer des Winterhilfswerks mit der Bitte um weitere Opfer an euch herantreten, dann seid bereit!

Das neue Jahr soll nicht mit Völlerei und ausgelassenem Toben begrüßt werden, sondern mit dem frohen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Diesem Bekenntnis müßt ihr durch freudige Opfer Ausdruck geben. Wenn das neue Jahr so beginnt, dann wird und muß es froh und glücklich werden. Der Neujahrstag soll zeigen, daß das ganze deutsche Volk sich zu der Devise bekennt:

„Aufwärts aus eigener Kraft!"

Riesenbetrugsprozeß in Berlin

Der Jude Bernfeld erschwindelt eine halbe Million Reichsmark

Berlin, 27. Dez. Die Reichsleitung des lin teilt mit: Die Strafkammer des Landgerichtes Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Herausgeber der Wochenschrift „Magazin der Wirtschaft", den „ausländischen" Schriftsteller Rafael Bernfeld, wegen fortgesetzten Betruges und wegen Konkursvergehens das Hauptverfahren eröffnet.

Bernfeld, der sich seit Anfang Juni dieses Jahres in Untersuchungshaft befindet, hat es nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft verstanden, durch Ausnutzung seiner guten Beziehungen zu Finanzmännern und Größen des alten Systems in den Jahren 1929 bis 1932 nahezu eine halbe Million Reichsmark zu erschwindeln.

Der Angeklagte hatte im Herbst 1929 die Zeitschrift „Magazin der Wirtschaft" von dem Pazifisten Schwarzschild gekauft und für deren Vertrieb in der üblichen Weise eine GmbH errichtet. Er übernahm von seinem Vorgänger eine Schuld von 100 000 Reichsmark übernehmen mußte und sich trotz der schlechten Finanzlage selbst ein Monatseinkommen von 4000 RM. zusicherte, war die Gesellschaft von vornherein konkursreif. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hat Bernfeld es nach der Anklage verstanden, durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Direktoren der verschiedensten Finanzinstitute immer neue Kredite zu erhalten. Dabei verschwieg er den einzelnen Banken gegenüber stets, daß er bereits anderweitige hohe Verpflichtungen hatte. Er ließ dabei in geschickter Form durchblicken, daß er die benötigten Kredite anstandslos von der Konkurrenz erhalten könnte, wenn er nicht befürchten müßte, dadurch die wissenschaftliche Selbständigkeit seiner Zeitschrift einzubüßen. Auf diese Weise konnte er in einem Zeitraum von drei Jahren etwa 400 000 RM. erbeuten.

Ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedekunst

Der Aachener Domgoldschmiedemeister Witte hat dieses kostbare Kreuz geschaffen, das die deutsch-katholische Gemeinde Roms dem neugeweihten Bischof und Rektor der Anima, Dr. Hudal, zum Weihnachtsfest überreicht hat. Es ist aus 18karätigem Gold gefertigt, mit Perlen und Amethysten geschmückt und wird an einer handgeschmiedeten Kette getragen.

Endgültige Terminfestsetzung im Kairoer Judenprozeß

Nur kurze Vertagung

Kairo, 27. Dez. Der Vizepräsident der Jüdischen Weltliga für Bekämpfung des Antisemitismus, Rechtsanwalt Leon Castro, hatte bekanntlich um Vertagung des von den Juden in Kairo angestrengten Prozesses gegen die Deutschen gebeten. Von deutscher Seite wurde der Vertagung sofort widersprochen schon im Hinblick darauf, daß inzwischen der bekannte Verteidiger Professor Grimm in Kairo eingetroffen ist. Entgegen den Wünschen der Gegenseite auf lange Vertagung hat nunmehr der Gerichtspräsident lediglich eine kurze Verlegung der Hauptverhandlung zugelassen. Sie wird nunmehr am 22. Januar statt am 8. Januar stattfinden und auf alle Fälle als Schlußverhandlung durchgeführt werden.

Eine Weihnachtsüberraschung im Berliner Zeughaus

Der Reisewagen Napoleons, der neben anderen Beutestücken aus der Schlacht von Belle-Alliance vom 2. Weihnachtstag ab im Berliner Zeughaus ausgestellt wurde.

Die drei Fragen an Paris

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Die zwischen Berlin und Paris in den letzten Wochen geführten Besprechungen zur Abrüstung hatten bis zur Weihnachtspause den Charakter einer vorbereitenden Unterrichtung über die Ansichten des Partners. Aeußerungen von unterrichteten Kreisen ließen sowohl in Paris wie in Berlin erkennen, daß diese Phase der allgemeinen Sondierung noch nicht zum Abschluß kam. Die Lage, die sich aus der bisherigen Fühlungnahme ergab, würde kaum richtig verstanden werden, wenn sie nach der üblichen Methode einfach unter der Alternative „günstig oder ungünstig" betrachtet werden sollte. Denn in mehr als einer Hinsicht lagen die günstigen Momente von vornherein auf der deutschen Seite, und es muß zweckmäßig immer wieder an diese Tatsachen erinnert werden. Im Gegensatz zu den hochgerüsteten Ländern, die zu Beginn des neuen Jahres in Genf wieder zusammenkommen und dort hinsichtlich ihrer Abrüstungsbereitschaft Farbe bekennen müssen, gibt es gegenwärtig für Deutschland keinerlei festen Termin, der die deutsche Verhandlungs- und Handlungsfreiheit einengen könnte.

Deutschland ist die einzige abgerüstete Großmacht.

Deutschland ist „Gläubiger" in der Abrüstung, dem die übrigen Großmächte die Erfüllung wehrpolitischer Verpflichtungen schulden.

Seltsamerweise war es wiederum eine französische Zeitung, die vielleicht ohne dies zu beabsichtigen, durch eine Veröffentlichung diese starke Stellung Deutschlands neuerdings zur Geltung brachte. Das „Journal des Debats" gab drei Fragen wieder, die angeblich die [illegible] wesentlichen Wünsche in Bezug auf Informationen wiedergeben. Danach habe 1. die Reichsregierung anfragen lassen, zu welchem Zeitpunkt die französische Abrüstung beginnen werde, 2. habe sie bestimmte Punkte kennen lernen wollen, auf die sich diese Abrüstung erstrecke und 3. habe sie nach der ziffernmäßigen Auswirkung der französischen Abrüstung oder richtiger der französischen Pläne zur Herstellung der Gleichberechtigung gefragt. Bei dem unformellen Charakter der bisherigen vorbereitenden Besprechungen ist ohne weiteres verständlich, daß diese Fragen des „Journal des Debats" nun nicht von Berlin aus inhaltlich oder dem Wortlaut nach als richtig und bindend anerkannt werden. Die Verantwortung für diese Formulierungen muß dem Pariser Blatt und seinen Gewährsmännern überlassen werden. Dagegen bestehen selbstverständlich keinerlei Bedenken gegen den Inhalt der Veröffentlichung.

Nur sollte man sich gerade auf französischer Seite keinen Täuschungen hingeben darüber, daß nicht etwa nur Deutschland an einer Klärung hinsichtlich dieser Fragen interessiert ist.

Seit langem beschäftigen diese Fragen die öffentliche Meinung in der ganzen Welt. Frankreich ist die höchstgerüstete Macht.

Am 2. Februar 1932 wurde die Weltabrüstungskonferenz lediglich zu dem Zweck eröffnet, um den im Versailler Vertrag feierlich verkündeten Prozeß der Weltabrüstung nun praktisch durch die Abrüstung der stark bewaffneten Länder einzuleiten. Seitdem wartet nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt auf die Beantwortung der Frage, was die Höchstgerüsteten und vor allem was Frankreich, das höchstgerüstete Land der Welt, nun zu tun gedenkt, um die Abrüstungsverpflichtung von 1919 sowie die Verpflichtung zur Gewährung gleichen Rechts für Deutschland von 1932 zu erfüllen. Es ist infolge der Gesprächigkeit der französischen Diplomatie nicht verborgen geblieben, daß Deutschland unter bestimmten Voraussetzungen fürs Erste ein 300 000-Mann-Heer im Zug der Herstellung gleichartiger Verhältnisse wünscht. Und es ist von keinem unbefangenen Beobachter und Beurteiler bestritten worden, daß eine solche deutsche Forderung recht und billig ist, angesichts des bisherigen Verlaufs und der Aussichtslosigkeit der Genfer Abrüstungskonferenz. Die enge sachliche Verbindung dieser deutschen Anregung mit den vom „Journal des Debats" geäußerten Fragen liegt auf der Hand. Denn alles, was der Abrüstungsgläubiger Deutschland von den Hochgerüsteten fordert, ergibt sich mit Naturnotwendigkeit aus der Abrüstungsbereitschaft der anderen Partner.

Deutsche Beobachter werden heute geneigt sein, nach den Gründen des langsamen Tempos der Fühlungnahmen zu fragen. Wie ist es möglich, daß jetzt, nachdem infolge der Aussichtslosigkeit der Abrüstungskonferenz und infolge des Versagens des Völkerbundes Deutschland Genf verlassen und einen 12. November erlebt hat, daß jetzt französische Zeitungen ihre Leser noch mit der deutschen Frage überraschen zu müssen glauben, wann Frankreich abzurüsten gedenke und in welchem Umfange? Beleuchtet nicht gerade diese französische Nachricht die ganze Schwerfälligkeit gewisser politischer und journalistischer Kreise Frankreichs? Das ist der Kern. Schon ist erreicht, daß maßgebende Politiker in Paris und London den Wall der Lüge und Verleumdung durchbrochen und die Aufrichtigkeit der Friedensangebote und des Versöhnungswillens des Führers anerkannt haben. Aber noch beherrschen Männer das Feld, die vom Geist der Vorkriegszeit erfüllt sind und eifersüchtig darüber wachen, daß ihr Geist die öffentliche Meinung maßgebend beeinflussen kann. Man kann leider nicht verschweigen, daß auch in der Umgebung der gegenwärtigen französischen Regierung dieser Vorkriegsgeist einer längst vergangenen Epoche noch Schule macht. Wenn Wochen nötig sind, um lediglich allgemeine Informationen über die Auffassungen des anderen Partners einzuholen, so liegt das hauptsächlich an dem Einfluß des Vorkriegsgeistes auf die Pariser politische Atmosphäre.

Hier arbeitet die Zeit für Deutschland, denn die Wahrheit ist auf dem Marsch. Auch in Frankreich setzt sich die Ansicht des deutschen Frontkämpfers Adolf Hitler langsam aber sicher durch, daß es Wahnsinn wäre, wenn zwei große Völker immer und immer wieder ihre besten Söhne auf dem Schlachtfeld opfern wollten, während gleichzeitig die Möglichkeiten ehrlicher Verständigung nach dem Grundsatz von Recht und Billigkeit mißachtet werden, zugunsten der

privatwirtschaftlichen Sonderinteressen des Rüstungskapitals.

Auf das weitere Vordringen dieser Wahrheiten kann Deutschland warten. Auch hinsichtlich der weiteren Ergebnisse der zweiseitigen Verhandlungen kann Deutschland warten. Denn schon melden sich auch in Paris Stimmen, die von Politikern Rechenschaft fordern, denen große Möglichkeiten zur Sicherung der französischen [illegible]

MARCHIVUM

Blick übers Land

Gartenbautagung des Kreises Mannheim in Ladenburg

Die Kreisgartenbaugruppe Mannheim im Landesbauernstand Baden hatte die Mitglieder zu einer erweiterten Mitgliederversammlung nach der alten ehrwürdigen Stadt Ladenburg eingeladen. Herr Kreisgartenbauführer Seidler eröffnete die Versammlung und begrüßte ganz besonders Pg. Dr. Reuter Bürgermeister in Ladenburg, und Pg. Bürgermeister Kreisbauernführer Treiber von Plankstadt. Er betonte, daß es auch für die Gartenbauer eine Selbstverständlichkeit sei, sich in die großen, gemeinsamen Arbeiten einzureihen, um damit das Vertrauen im Reichsnährstand zu erringen, das man von ihnen erwartet.

Kreisfachberater Illhardt, welcher sich in längeren Ausführungen in großen Umrissen über die vergangenen Zeiten, wie auch im neuen aufstrebenden Reiche auseinandersetzte und in treffenden Worten schilderte, daß Bauer und Gärtner durch die Bodenverbundenheit fest mit der Scholle verwurzelt sind und beide das gleiche Ziel erstreben, nämlich die Verbundenheit aller Bodenbewirtschafter. Die über eine Stunde währende Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Zum Schluß der Ausführungen forderte Kreisfachberater Illhardt die Anwesenden auf, mit ihm einzustimmen in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler und Führer Adolf Hitler und den Herrn Reichsernährungsminister Walter Darré.

Pg. Dr. Reuter ergriff hierauf das Wort und begrüßte die Versammlung auf das herzlichste. Durch die hiesigen Baumschulen ist Ladenburg eine Gärtnerstadt von besonderer Bedeutung; es verdient daher Anerkennung, daß gerade die erste erweiterte Mitgliederversammlung hier abgehalten wird. Durch die Entwicklung, die sich Bahn bricht, um im Laufe der Zeit alle Kräfte im deutschen Volke zu sammeln und den Volksgesetzen nutzbar zu machen und zuzuführen, habe auch der Gärtnerstand hier eine Aufgabe zu erfüllen, um nicht abhängig von der Einfuhr von Obst, Gemüse usw., aus dem Ausland zu sein. Durch Zusammenwirken von Regierung und Gärtnerstand sei die Möglichkeit gegeben, die Aufgabe zu erfüllen.

Nach den Ausführungen des Pg. Dr. Reuter nahm Kreisbauernführer Pg. Treiber, Bürgermeister in Plankstadt, das Wort und erklärte, die heutige Versammlung zeige, daß der Gärtnerberuf zur Bauernschaft gehöre. Die Wahrheit, daß Gesetze zum Wohle der Allgemeinheit festgelegt werden, wird schon aus dem Reichserbhofgesetz, welches zurzeit in Bearbeitung ist, ersichtlich: der deutsche Boden gilt nicht mehr als Ware. Zum Schluß führte der Redner aus, daß es an uns liegt, mitzuarbeiten zur Verwirklichung des gewaltigen Werkes, welches sich unser Führer zum Ziele gesteckt hat. Auch wir wollen und müssen mithelfen, uns die Vorbedingungen zu schaffen, welche notwendig sind, um wieder Arbeit und Brot geben zu können, damit wir nach außen hin wieder als ein Volk der Ehre und Freiheit anerkannt werden, als freie, deutsche Männer, die deutsche Erde bearbeiten. — Am Schluß der Tagung appellierte der Kreisgartenbauführer noch besonders an die Ortsgruppenführer und Vertrauensmänner: Ein jeder soll dort, wo er hingestellt ist, dienen. Nur so nützen wir der einzig großen Idee unseres Volkskanzlers, dem großen deutschen Staatsmann Adolf Hitler, mit der Hingabe und Treue, die ein geringer Ausdruck der Dankbarkeit für das sein mag, was er unserer Nation gegeben hat.

Regierungsdirektor a. D. Miesel gestorben

Heidelberg. Nach längerem Leiden starb in Heidelberg am zweiten Weihnachtsfeiertag Regierungsdirektor a. D. Miesel im Alter von 67 Jahren. Am 31. Dezember 1931 war er als Vorstand des Verbandes der Landesversicherungsanstalt Pfalz in Speyer aus dem Dienst geschieden, worauf er nach Heidelberg übersiedelte.

Lobenswerter Opfergeist

Heidelberg. Die Nagelung der Wappenschilde der Hitlerjugend hat nahezu 80 000 RM für das badische Winterhilfswerk ergeben.

Lebensmüde

Heidelberg. Aus unbekannten Gründen nahm sich ein junger Mann in seiner Wohnung das Leben.

Leichenländung

Heidelberg. Am Sonntag vormittag konnte die Leiche des am 21. Dezember im Neckar ertrunkenen Mannes geländet werden. Bis jetzt war es noch nicht möglich, die Personalien des Ertrunkenen festzustellen, da bei der Leiche keinerlei Papiere vorgefunden wurden.

Der Tod hielt Einkehr

Schwetzingen. Am Samstag vor Weihnachten starb nach langer Krankheit im 66. Lebensjahr Kaufmann Louis Schwarz. Der Verstorbene verkörperte die besten Schwetzinger Traditionen. Er hinterläßt die größte Schwetzinger Privatsammlung von Geschichte, Literatur über unsere Stadt, Gemälde, Radierungen, Kupferstiche und Münzen. Schwarz wurde im November 1931 zum Ehrenmitglied des Verkehrsvereins ernannt. Er förderte vor allem auch die Entwicklung der Schwetzinger Volksbank eGmbH, deren Aufsichtsrat er 25 Jahre angehörte, davon 10 Jahre als Vorsitzender.

Heidelberg. Samstag Nacht starb im blühenden Alter von 29 Jahren unerwartet der Pressereferent der Hitler-Jugend, Walther Friedrichs. Erst vor etwa acht Wochen war er zum Pressereferenten der Hitler-Jugend des Gaues Baden ernannt worden. Er siedelte nach Karlsruhe über, wo er u. a. die Schriftleitung des Zentralorgans der badischen Jugend, die „Volksjugend" übernahm. Die Beisetzung fand gestern unter Teilnahme des Gebietsführers der HJ. Kemper, statt.

Der Führer gratuliert

Ludwigshafen a. Rh. Frau Therese Berg, hier, feierte am zweiten Weihnachtsfeiertag ihren 90. Geburtstag. Unter den Gratulanten befand sich auch Reichskanzler Adolf Hitler, der der Jubilarin ein Glückwunschtelegramm zugehen ließ.

Die tausendste Trauung

Ludwigshafen a. Rh. Auf dem Standesamt Ludwigshafen wurden am Samstag 42 Paare getraut. Darunter befand sich auch das tausendste Paar in diesem Jahre, womit seit Jahren zum ersten Male wieder die Zahl 1000 innerhalb eines Jahres überschritten wurde.

Schwerer Einbruchsdiebstahl

Ludwigshafen am Rhein. Am ersten Weihnachtsfeiertag in den Abendstunden wurde eine Wohnung im Stadtteil Friesenheim gewaltsam erbrochen und daraus etwa 1100 Mark gestohlen, bestehend aus einigen 100-, 40- und 20-Markscheinen. Sämtliche Bewohner des Hauses waren während die Tat verübt wurde abwesend.

Brief aus Ilvesheim

Am vergangenen Samstag fand im Gasthaus „Zum Pflug" die Bescherung der Hilfsbedürftigen durch das Winterhilfswerk statt. Der Geschäftsführer, Pg. Thomin, begrüßte die NS-Wohlfahrtsempfänger und wies auf die Bedeutung der Weihnachtsfeier im Jahre 1933 hin.

Ein Prolog, sinnvoll vorgetragen von der Schülerin Nolte, kam schön zu Gehör. Nach dem Weihnachtslied „O du fröhliche", das von den Anwesenden mit frohem Herzen gesungen wurde, betrat der Gruppenwalter, Bürgermeister Pg. Hornberger, das Podium. Er betonte dabei besonders, daß wir nach den Ereignissen des Jahres wieder die wahre Bedeutung dieses Friedensfestes erkannt haben. Weiterhin sprach er seinen Mitarbeitern, besonders dem Geschäftsführer des WHW, Pg. Thomin, sowie den Frauen der NS-Frauenschaft und allen Helfern für ihre unermüdliche Arbeit den besonderen Dank aus. Wenn auch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten, so soll man nicht verzagen; das WHW wird alles tun, um die größte Not der Bedürftigen vorerst zu lindern. Was wir geben, sind keine Almosen, wir geben von Herzen gerne, was in unseren Kräften steht.

Die Worte des Gruppenwalters wurden von den Anwesenden freudigen Herzens aufgenommen. Verschiedene Weihnachtslieder, die am Flügel von Herrn Hauptlehrer Günther, den Schülern Walter Zeh (Violine), Otto Bühler und Ottmar Loser (Handharmonika) begleitet wurden, umrahmten die schöne Feier. Die Aufstellung des Hakenkreuzes durch den BdM, geleitet von Frl. Hauptlehrer Ewald, und dem Gedicht von Frl. Hauptlehrer Irene Schleich, begeisterten ebenfalls die Herzen aller Anwesenden. Man schritt alsdann zur Ausgabe der Weihnachtspakete. Als Erste wurde Frau Müßig, die am heutigen Tage in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern konnte, beschenkt. Bürgermeister Hornberger beglückwünschte die Jubilarin auch im Namen aller Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unserem Geburtstagskind im Dritten Reich ein schöner Lebensabend beschieden sein möge. Auch die alten Ortseinwohner hatte man mit Gaben bedacht, die von Mädchen des BdM in die Wohnungen gebracht wurden. Mit frohen Gesichtern, bepackt mit Weihnachtspaketen, traten alsdann die Beschenkten den Heimweg an. Wir sind überzeugt, daß diejenigen, die noch mit gewisser Zurückhaltung zu dieser Veranstaltung gekommen sind, ihre Zweifel abgelegt haben und sich für die Zukunft restlos in den Dienst unserer guten Sache stellen.

Nach Beendigung dieser Veranstaltung ging es zum BdM in das Schulhaus, wo sich die Kinder gegenseitig beschenkten. Nach einleitenden Begrüßungsworten der Führerin, Frl. Anna Schmelcher, folgten der Reihe nach Vorträge von Gedichten durch die Mädchen, die bewiesen, daß sie alle mit vollem Herzen bei der Sache sind. Verschiedene Weihnachtslieder umrahmten die schöne, schlichte Feier. Frl. Schmelcher sei an dieser Stelle für ihre aufopfernde Tätigkeit innerhalb des BdM herzlicher Dank gesagt.

Am Abend hatte die Ortsgruppe der NSDAP Ilvesheim zur allgemeinen Weihnachtsfeier eingeladen. Die Beteiligung der hiesigen Bevölkerung war derart groß, daß viele keinen Zutritt finden konnten. Ein Musikstück, vom Orchesterverein vorgetragen, leitete die Feier ein. Die Schülerin Thea Hornberger trug einen Prolog vor, der bei den Anwesenden großen Anklang fand. Dann begrüßte der Ortsgruppenleiter, Pg. Haas, die Erschienenen und dankte der Bevölkerung für das rege Interesse an unserer Veranstaltung. Herr Jakob Kleinhans (Bariton) trug zwei Soli, die „Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven, sowie „Stolzenfels am Rhein" vor, die sehr klangvoll zu Gehör kamen. Der Gesangverein Germania sang unter der sicheren Leitung seines Chormeisters Röhr das Lied „Heil'ge Nacht, o gieße du". Die Hakenkreuzaufstellung durch den BdM fand wiederum großen Beifall.

Den zweiten Teil unseres sehr abwechslungsreichen Programms eröffnete der Gesangverein Aurelia unter der sicheren Stabführung seines Musikdirektors Dinand mit dem Lied „Weihnachtsglocken von Sonnet". Herr Willi Stein (Tenor) sang die Gralserzählung aus „Lohengrin", und die Arie des „Postillon von Lonjumeau". Beide Solisten wurden von Hauptlehrer Günther, der sich immer in den Dienst unserer guten Sache stellt, am Flügel begleitet. Ein Couplet, von Herrn Georg Kreutzer vorgetragen, brachte noch mehr Stimmung in die Unterhaltung. Der Schlußmarsch des Orchestervereins beendete die wohlgelungene Feier. Die Pausen hatte man mit einer Gabenverlosung ausgefüllt, die, angeregt durch die wertvollen Gewinne, sehr großen Anspruch fand. Wir sagen an dieser Stelle allen Mitwirkenden sowie den Spendern unseren verbindlichsten Dank. Möge auch fernerhin das gute Einvernehmen zwischen der Ortsgruppenleitung und der hiesigen Bevölkerung bestehen bleiben. Die Veranstaltung stand voll im Zeichen der Winterhilfe.

Allerlei aus Viernheim

Weihnachten in Viernheim. Ueber einen schlechten Geschäftsgang konnte man sich in Viernheim nicht beklagen. Schon allein die für 15 000 Mark ausgegebenen Bedarfsdeckungsscheine brachten einen guten Umsatz, der überall festzustellen war. An Vergnügungsmöglichkeiten über die Feiertage fehlte es durchaus nicht. Es mußte schon ein großer Griesgrämer sein, der da bei dieser reichen Auswahl nichts geeignetes fand. Die Sportler haben die Sportberga, Amicitia und die DJK in Funktion. Die erstere gewann knapp gegen den VfL Lampertheim mit 2:1 und die DJK unterlag gegen Fortuna Heddesheim 3:4. Am ersten Feiertag fand im überfüllten „Engel"-Saal die traditionelle Wiedersehensfeier der Viernheimer Fünfzigjährigen statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Bürgermeister Bechtel, Ortsgruppenführer Franzle und sogar der alte und noch sehr rüstige Volksschullehrer der Jubilare, Herr Borier, waren anwesend. So manche schon längst vergessenen Begebenheiten wurden aufgerollt. Sie gaben den Jubilaren neuen Impuls, mit vollen Zügen schöpften sie aus dem Born der Jugend. Wie sangen sie doch: „Der Frühlings-Odem wehet über Grab und Flur und aus toter Hülle entsteht schönere Natur. Den Erschienenen war ein ausgezeichnetes Unterhaltungs-Programm geboten, dem sich ein Tänzchen bis in die frühen Morgenstunden anschloß. Es war fabelhaft, wie die „Alten" das Tanzbein schwangen.

Am gleichen Abend feierten die Mitglieder der Viernheimer Kriegsopferversorgung das Weihnachtsfest im „Freischütz"-Saal. Auch hier war ein guter Besuch zu verzeichnen, der gute Stimmung und viel Humor mitgebracht hatte. Im „Karpfen"-Saale hatten sich die Mitglieder der NSBO eingefunden. Hier ging der „Meineidbauer" von Ludwig Anzengruber in Szene, der stürmischen Beifall erregte. Eine Wiederholung wird allerseits gewünscht.

Am zweiten Feiertag war ebenfalls überall starker Betrieb. Wir überzeugten uns von der fabelhaften Leistung des Gesangvereins „Sängertreue", der zu seiner Weihnachtsfeier den Schwank „Ein verhängnisvoller Junge" aufführte. Die meisten Spieler und Sänger des ehemaligen Volkschores haben sich dem Verein angeschlossen, der heute eine begrüßenswerte Gemeinschaft bildet. Die alten Gegensätze sind hier bestens überbrückt. Die Darbietungen der Spieler und Sänger waren gut, nur die Akustik des „Schützenhof"-Saales läßt zu wünschen übrig. Wir hörten, daß eine gründliche Renovierung in aller Kürze vorgenommen wird. Das Theaterstück selbst brachte alle Zuhörer aus dem Lachen nicht heraus. Was die Spieler Pfennig und Haas sowie die Spielerinnen Kühlwein, Bugert und Katzenmeier boten, geht schon über das Dilletantentum hinaus.

Auch die SA hatte ihre Weihnachtsfeier. Sie hatte ihre Angehörigen in das alte Parteilokal der NSDAP, in den „Kaiserhof", geladen. Sturmhannführer Geier-Lampertheim und der Standartenführer Eichel waren anwesend. Das Glanzstück der Veranstaltung war das Theaterstück „SA marschiert" oder „Horst Wessel", dem sich das reiche Beiprogramm ganz vorzüglich anpaßte.

Um nicht zurückzustehen, versammelten sich die Handwerker im „Goldnen Karpfen". Hier ließ der Besuch zu wünschen übrig; die Viernheimer Handwerker haben doch noch nicht den nötigen Zusammenhalt in ihren eigenen Reihen gefunden, wie es wünschenswert erscheint. Trotzdem war man mit dem Gebotenen mehr als zufrieden. Die Frau Meisterin und der Herr Meister drehten sich dann noch im Takte der Musik, bis man sich in später Stunde in guter Stimmung trennte. Zuletzt hielt im „Goldnen Engel" der Gesangverein „Liederkranz" seine Familienweihnachtsfeier ab, die schon immer gerne besucht wurde. Es ist daher kein Wunder, wenn die Teilnehmer auch dieses Mal ihre lebhafte Zufriedenheit ausdrückten.

Sonst gab es noch genug Tanzveranstaltungen, die ebenfalls durchweg gut besucht waren. Man darf also in Zukunft nicht mehr sagen, daß in Viernheim die Wirtschaft nicht angekurbelt würde.

Ein Sanitätsauto ist wieder in Viernheim. Ein schon lange gehegter Wunsch der Viernheimer Kolonne des Roten Kreuzes ist in Erfüllung gegangen und damit ist einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung getragen worden, wofür man der Kolonne sehr dankbar sein muß. Unter den tüchtigen Händen Viernheimer Handwerker (Wagnermeister Roschauer, Autoschlossermeister Hoock und Lackiermeister Gutwerle) ist ein Werk entstanden, das den modernsten Ansprüchen in jeder Form gerecht wird.

Von der Polizei hören wir, daß für den erkrankten Polizeiobermeister Strasser nun der Polizeiwachtmeister Maier von Darmstadt nach Viernheim versetzt worden ist.

Leshalztage sind in Zukunft nur Dienstag und Freitag. Man ist vom Mittwoch und Samstag deshalb abgekommen, weil die zur Zeit arbeitenden Holzhauer durch die 40-Stunden Woche den Samstag frei haben. Früher war man auch schon einmal zu dieser Einteilung gekommen; sie wurde aber geändert, da die Schulkinder zu diesen Arbeiten an den schulfreien Tagen (Mittwoch und Samstag) herangezogen wurden. Jedenfalls erscheint die Verfügung des Viernheimer Forstamtes durchaus verständlich.

Autounfall

Frankenthal. Am zweiten Weihnachtsfeiertag geriet auf der Straße Frankenthal—Oggersheim ein Personenauto aus Worms ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Eine Frau, die in dem Auto saß, erlitt dabei einen Schädelbruch und mußte ins Städtische Krankenhaus Frankenthal verbracht werden. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Berliner Pfalzausstellung

Neustadt a. H. Die Ausstellung „Die Pfalz im neuen Reich — Schau der deutschen Weinmark" wird am Samstag, den 20. Januar, vormittags um 11 Uhr im Europahaus in Berlin durch Gauleiter Bürckel eröffnet. Die Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen zahlreiche führende Politiker des Reiches, Bayerns und der Pfalz teilnehmen, werden durch den Rundfunk übertragen. Um eine würdige und umfassende Repräsentation der Pfalz zu ermöglichen, ist, entgegen den ersten Absichten, der ganze Ausstellungsraum des Europahauses für die Ausstellung gesichert worden. Damit konnte den einzelnen Abteilungen mehr Platz zugewiesen werden. Eine besonders eindrucksvolle Gestaltung wird die erste Abteilung erfahren, die großartige Ehrenhalle; monumentale Darstellung der acht deutschen Kaiser, die in pfälzischem Boden, in der Gruft des Speyerer Domes, beigesetzt sind, weisen auf die große Bedeutung der Pfalz für die deutsche Geschichte hin. In der zweiten Abteilung wird eine Uebersicht über das Volkstum, die Landschaft und das kulturelle Leben der Pfalz gegeben. Ihr Hauptzeugnis, ihr Wein, wird den Hauptbestandteil der dritten Abteilung bilden, die auch den Tabak, die Arzneipflanzen und sonstige Erzeugnisse der pfälzischen Landwirtschaft enthält. — Durch den Ausbau der Ausstellung und die strenge Auswahl des auszustellenden Materials ist dafür Sorge getragen worden, daß keine Nebensächlichkeiten und Sonderinteressen sich vordrängen können. Es soll ja keine Messe oder Verkaufsausstellung sein, sondern ein organisches, einheitliches und möglichst vollständiges Bild der gesamten Pfalz, ihres gesamten Lebens und Wirkens.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 29. Dezember 1933

Mühlacker: 6.05 Morgenkonzert; 7.00 Zeit, Nachrichten; 7.10 Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Kleine Stücke von Schumann; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Ballettmusik; 13.15 Zeit, Nachrichten; 13.35 Mittagskonzert; 16.00 Konzert; 18.20 Warum Familienforschung? Vortrag; 18.35 Zeit, Landwirtschaft, Wetter; 19.00 „Stunde der Nation", Volk an die Arbeit; 20.00 Kurzmeldungen; 20.10 der schwarze Domino; 21.40 Die Neujahrsbrezel; 22.00 Zeit, Nachrichten; 22.20 Du mußt wissen . . . .; 23.00 Tanzmusik; 24.00 Vom Schicksal des deutschen Geistes.

München: 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Unterhaltende Weisen; 17.50 Tänze aus der Oberpfalz nach Volksmelodien; 18.30 In der Fremde; 19.00 „Stunde der Nation"; 20.10 Eine Viertelstunde Mundart, Pfälzer Krischer; 20.30 Romantischer Abend; 22.30 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert; 10.10 Vormittagskonzert; 12.00 und 14.00 Konzert; 15.00 Mädelstunde; 16.00 Konzert; 17.30 Klaviermusik; 20.00 Großes Militärkonzert; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Spendet
für das
Winterhilfswerk

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1856 Geboren Woodrow Wilson Präsident der Vereinigten Staaten in Staunton (gestorben 1924).

1908 Großes Erdbeben in Unteritalien und Sizilien; Zerstörung der Städte Messina und Reggio.

1923 Gestorben der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel, Erbauer des Eiffelturmes in Paris (geb. 1832).

Sonnenaufgang 8.11 Uhr, Sonnenuntergang 15.52 Uhr; Mondaufgang 12.50 Uhr, Monduntergang 5.26 Uhr.

Mannheim im Dunkel...

Behaglich sitzt man da am Schreibtisch, die Lampe verbreitet ihren warmen Schein, die Feder fliegt im kühnen Schwung über das Papier, die Arbeit gedeiht wunderbar . . . da verlöscht ohne irgendeine ersichtliche Ursache das Licht und aus ists mit dem Schaffen.

Zuerst starrt man so ein bißchen in die Finsternis, bis langsam so ganz innen ein bohrendes Gefühl von Zorn sich regt und den Entschluß reifen läßt, endlich einmal die vermaledeite Lichtleitung überprüfen zu lassen. Und schon erhebt man sich und steuert der Zimmertüre zu, um auf dem Wege an Schienbeinen und Knien recht fühlbare Ueberraschungen über die Zahl der im Raum stehenden Stühle und ihre tückische Herumwanderei zu machen. Aber — siehe da — die Sicherung ist in Ordnung, man öffnet die Abschlußtüre, hört den Nachbar schimpfen und kommt so langsam zu dem einzig möglichen Schluß, daß die Dunkelheit nicht nur das eigene Heim, sondern den ganzen Stadtteil beschattet.

Uns der Blick auf die Straße bestätigt die Folgerung. Dort war die Ueberraschung nicht weniger groß. Es ist ja auch ein Ereignis, die schöne Stadt mit ihrer Lichtfülle und leuchtenden Christbäumen plötzlich in nächtliches Dunkel gehüllt zu sehen. Zuerst glaubte man an eine improvisorische Gasschutzübung, bis einem der Anblick der stolz in ihrem Lichterglanze daherfahrenden und der verlorenen Uebersicht wegen ängstlich bimmelnden Straßenbahnen eines besseren belehrt. Ja, dann war es klar, daß die Ursache des festlichen Dunkels schon technisch bedingt war.

Froh schickte man sich in das Unvermeidliche und erfreute sich an der säuberlichen Trennung seiner Mitmenschen in Optimisten und Pessimisten. Der Optimist erfaßte die Gelegenheit gleich von ihrer schönen Seite, er forscht im Dunkel nach einem hübschen Mädchen, das er im guten Gemunkel des Dunkels auf eine passende Art kennen lernen könnte, während sein Antipode, der mißtrauische Griesgram, sich mit dem ersten Griff des noch ungestörten Besitzes seiner Brieftasche versichert und mit dem zweiten die hintere Hosentasche, das Domizil des Geldbeutels, zuknöpft.

Und als man sich gerade an das neue Aussehen der Straße gewöhnt hatte, da strahlten die Lampen wieder auf, es wird Licht und der Kurzschluß beim Elektrizitätswerk war beseitigt.

Wie war das Weihnachtsgeschäft?

Eine kleine Umfrage

Eine Beantwortung der Frage, wie in diesem Jahre das Weihnachtsgeschäft war, kann natürlich nicht so erfolgen, daß jede einzelne Beobachtung darin verankert ist, denn in einzelnen Geschäftszweigen gibt es große Unterschiede und dann kommt letzten Endes noch die persönliche Ansicht der einzelnen Geschäftsleute hinzu. Immerhin kann gesagt werden,

daß das Weihnachtsgeschäft des Jahres 1933 sehr gut gewesen ist

und daß es vielfach die Erwartungen übertroffen hat. Allerdings scheint es aber auch so gewesen zu sein, daß viele kleinere Spezialgeschäfte etwas mehr erwartet hatten, weil sie glaubten, daß ihre Volksgenossen mehr denn je die schwer kämpfenden mittelständischen Einzelhandelsgeschäfte bevorzugen würden. Daß das leider nicht der Fall gewesen ist, wurde einem hier und da bestätigt.

Die Wäsche- und Aussteuergeschäfte

spürten etwas von einer Belebung durch die Bedarfsdeckungsscheine, wodurch ohne Zweifel bekundet wurde, daß fleißig geheiratet wird. Auch sonst kaufte man sehr gerne praktische Weihnachtsgeschenke, ohne nur nach den billigsten Qualitäten zu greifen. Wenn man hier kleine Rückschlüsse ziehen darf, dann kann man sagen, daß offenbar die Käuferschaft sich allmählich von den billigen Waren abwendet und immer stärker wieder die Qualitätswaren bevorzugt, wie das früher auch der Fall gewesen ist.

In der Damenkonfektion

war der Umsatz mengenmäßig größer als in den Vorjahren. Besonders stark war der Ansturm in den letzten Tagen vor dem Fest, wo man nicht nur billigere Geschenkartikel, sondern auch teurere Stücke kaufte. Auch hier:

der Qualitätsgedanke marschiert wieder.

Die Herrenkonfektion

ließ da und dort Wünsche offen, obgleich im großen und ganzen gesehen, der Umsatz nicht als schlecht bezeichnet werden konnte. Bei dem verhältnismäßig hohen Preis, der für Herrenkonfektion angelegt werden muß, ist es durchaus verständlich, wenn immer wieder der Wunsch nach den billigsten Qualitäten geäußert wird. Wer es aber nur irgendwie machen konnte, legte etwas mehr an, weil er wußte, daß sich die höhere Aufwendung lohnte. Gerne gekauft wurden einzelne Hosen, wie überhaupt Einzelstücke und dann Uniformstücke.

Die Uhren- und Goldwarenbranche

spürte auch etwas von der verstärkten Heiratslust, denn es wurden sehr viele Eheringe und Verlobungsringe gekauft. An zweiter Stelle kommen die Armbanduhren, die man in fast allen Preislagen absetzen konnte und dann die Ersatzbänder zu den Armbanduhren. Mit der regeren Heiratslust hängt der nicht schlecht gewesene Absatz in Bestecken zusammen. Große Bestecktästen gingen allerdings weniger gut, so daß hier deutlich

eine Rückkehr zur Einfachheit

zu erkennen ist.

Die Kürschner

konnten im allgemeinen auch nicht klagen, wenn auch ein großer Teil ihres Geschäftes auf kleinere Stücke oder Aenderungen entfiel. Für teuere Stücke bestand wenig Neigung, da dies im allgemeinen als Luxus angesehen wurde. Daß es trotzdem immer noch zahlungsfähige Käufer gibt, die diesen Standpunkt nicht vertreten und die den Pelz als notwendiges Kleidungsstück für den Winter erachten, wurde von den Geschäftsleuten mit Genugtuung vermerkt.

Die Buchhändler

brauchten nicht wie in früheren Jahren darüber zu klagen, daß die Liebe zu einem guten Buch ganz abgestorben ist. Es wurden auf Weihnachten sehr viele Bücher gekauft und es darf mit einer gewissen Befriedigung festgestellt werden, daß hauptsächlich Bücher auf den Weihnachtstisch gelegt wurden, die nationalsozialistisches Gepräge trugen oder zu der politischen Schulung und Weiterbildung dienen. Bücher aus dem Weltkrieg und Schilderungen der Heldentaten unserer Frontkämpfer gingen ebenfalls gut ab. Im Umsatz nicht weit zurück stand die erzählende Literatur, die ja heute durchweg gute Sachen zu bieten vermag, nachdem der Schmutz und Schund verschwunden ist.

Die Lederwarengeschäfte

hatten ebenfalls keinen Grund zum Klagen, denn mehr denn je wurden Lederwaren als Weihnachtsgeschenke gerne gekauft. In der Hauptsache dürften es Handtaschen und Geldbeutel gewesen sein; dann aber auch Ledergürtel und Schulterriemen.

Die Haushaltungsgeschäfte

stützen ihre guten Umsätze auf die Ausgabe der Markabschnitte der Bedarfsdeckungsscheine. Junge Ehepaare und solche die es werden wollen, kauften sich ihre „Küchenausrüstung" und was sonst zu einem Haushalt gehört. Der kalten Witterung entsprechend war großer Bedarf an Wärmeflaschen vorhanden und dann aber an Schlittschuhen und Rodelschlitten.

Die Spielwarengeschäfte

waren im allgemeinen mit dem Weihnachtsgeschäft sehr zufrieden. Den größten Umsatz dürften wohl die technischen Spielwaren und dann aber auch „Soldaten", die es in allen nur denkbaren Ausführungen gab, erzielt haben. Sehr gefragt waren die Neuheiten, an denen es in der Spielwarenbranche nie mangelt.

Zusätzliche Sachleistungen für Hilfsbedürftige

Die Reichsregierung hat der Stadt Mannheim erfreulicherweise einen Betrag zur Verfügung gestellt, der dazu dient, den Hilfsbedürftigen Kleidung, Hausrat und dergl. zusätzlich zu beschaffen. Auf die amtliche Bekanntmachung der Stadt im Anzeigenteil der heutigen Nummer wird besonders aufmerksam gemacht. Die Bekanntmachung ist vor allem für die in Frage kommenden Geschäfte von Bedeutung.

Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Baden-Pfalz

Gaubekanntmachung: 23. Dezem! 933.

1. Laut Verfügung der Reichskul ammer ist der Meldetermin bis zum 31. Dezember ds. Js. verlängert. Die bis dahin einlaufenden Anmeldungen werden nicht als „Nachmeldungen" behandelt. Wer sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht anmeldet, verliert jedes Recht zur Ausübung der schriftstellerischen Tätigkeit, denn nach dem Kulturkammergesetz darf nur noch derjenige publizistisch tätig sein, der Mitglied des Verbandes ist. Es empfiehlt sich, wegen der Kürze der Zeit die Anmeldung unmittelbar an die Reichsführung zu richten. Anschrift: Berlin W 50, Nürnbergerstraße 8.

2. Den Bemühungen der Fachschaft Funk ist es gelungen, durchzusetzen, daß den Fachschriftstellern und -Kritikern wieder Rundfunkgeräte kostenlos überlassen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die leihweise Ueberlassung nur für Besprechungszwecke erfolgt, daher nur Mitglieder der Fachschaft in Frage kommen, die erwiesenermaßen sich mit solchen Besprechungen befassen. Außerdem muß für die unbeschädigte Rückstellung der Geräte in einer Erklärung garantiert werden. Ansuchen sind zu richten an die Fachschaft Funk im Reichsverband deutscher Schriftsteller (Reichsführung).

gez.: Max Dufner-Greif.

Evangelische Jugend und ihr volksmissionarischer Einsatz

60 Mann der Eichenkreuz-Jugend Neckarau und Schwetzinger-Vorstadt besuchten am Heiligen Abend die Pfingstbergbaracken. Mit Liedern und einer Ansprache der deutschen Weihnacht erfreuten sie die alten und jungen Leute. Die Kinder wurden mit kleinen Gaben beschert. Wie strahlten ihre Gesichtlein! Und welche Freude zog in die Herzen der gebenden Jugend ein! Es war für die Eichenkreuz-Kameraden das schönste Weihnachtserlebnis. Sie bedauerten alle, daß viele ihrer Kameraden nicht dabei waren, ihre Weihnachtsfeier zu Hause vorzogen und nicht wie die andern heimziehen konnten mit dem beglückenden Gefühl, Freude gemacht zu haben und mit der Losung im Herzen: Geben ist seliger als Nehmen.

Dies Erlebnis führt auch die Aufgaben des Winterhilfswerks den Kameraden vor die Augen. Sie erkannten, daß die Not viel größer ist als der einzelne es weiß, und daß man nicht genug spenden kann. Sie geben den Ruf weiter an die übrigen Volksgenossen: Kargt nicht mit eurem Geldbeutel, spendet und helft den Ärmsten Volksgenossen.

Ein Brief aus dem Schwarzwald

Der Mannheimer Kunstmaler Heinrich Gutjahr

Während der letzten Wochen des vergangenen Sommers konnten die Wanderer auf der Strecke des Höhenweges zwischen dem Brendturm (1150 Meter ü. d. Meer) und dem Höhengasthaus „Zum goldenen Raben" bei Furtwangen einen fleißigen Kunstmaler bei der Arbeit beobachten. In den Vormittagsstunden stand er an dem einen Platz, nachmittags hatte er seine Staffelei an einer anderen Stelle stehen. Unermüdlich war er tätig; scharf ausspähend, unter steter Beobachtung der Natur, wurde ein Pinselstrich neben den andern gesetzt, bis das Kunstwerk vollendet war. Den Mannheimern ist der Name des Künstlers bekannt, es ist Heinrich Gutjahr. Vor allem in unserer Schwarzwaldgegend hat sein Name einen guten Klang. Wer kennt ihn nicht, oben auf der Höhe und hier in Furtwangen, den bescheidenen und allzeit freundlichen Maler? Drüben im Gutachtal haben sie ihren Hasemann und Liebich, und wir im Umkreis des Brends haben unsern Gutjahr. Darf er doch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Schönheiten unseres Gebietes durch seine Werke für die Malerei entdeckt zu haben. Schon vor dem Weltkrieg hatte sich H. Gutjahr, der Meisterschüler von Prof. Trübner (Karlsruhe), oben auf der Ladstatt bei Furtwangen angesiedelt. Seine Tätigkeit war durch den Ausbruch des Weltkrieges unterbrochen worden. Mit Auszeichnung kämpfte er für sein Vaterland, unter teilweiser Einbuße seiner Gesundheit. Als Kriegsfreiwilliger der 110er rückte er ins Feld, und als Offizier des JR 118 kam er zurück. Bald zog es den gebürtigen Mannheimer wieder in seinen geliebten Schwarzwald. Nach einer Reihe von Jahren wurde er durch die Ungunst der wirtschaftlichen Lage gezwungen, sein selbstgebautes Heim, die jetzige Offenburger Skihütte auf der Ladstatt, zu verkaufen und sich in Mannheim niederzulassen. H. Gutjahr wurde uns dadurch nicht fremd, alljährlich locken ihn die mannigfaltigen Motive auf unseren Höhen, und er kommt auf kürzere oder längere Zeit, im Sommer oder Winter. In wie vielen seiner Oelgemälde kündet er die Schönheiten des deutschen Vaterlandes und besonders des Schwarzwaldes! Da sind es Blicke auf den Feldberg und den Kandel, Motive aus der Gegend rund um das Brend, deren Darstellung ihn immer wieder reizen, unter veränderten Beleuchtungsverhältnissen und zu den verschiedenen Jahreszeiten, bald von diesem Standpunkt aus, bald von jenem.

Die Kunst Gutjahrs ist keine volksfremde Malerei, nein echte, tiefe und reife Heimatkunst. Heute steht diese wieder hoch im Ansehen, aber bis vor kurzem und lange Jahre hindurch, hatten Maler wie H. Gutjahr, die es ablehnten, der expressionistischen Richtung in der Kunst Zugeständnisse zu machen, bitter zu kämpfen.

Wir hoffen, daß H. Gutjahr und den andern bisher totgeschwiegenen Malern dieser Umschwung fühlbar wird. Ein echter Künstler kann sich zwar von einem wohlgelungenen Werk nur schwer trennen, gibt er doch mit ihm ein Stück von sich selbst her. Ich bin jedoch grausam genug, unserm Maler zu wünschen, daß er die reichen Bestände an Oelgemälden in seinem Mannheimer Atelier restlos an Liebhaber herausgeben muß, sei es auch in Form von Gegengeschäften. Den Mannheimern rufen wir zu: „Unterstützt eure einheimischen Künstler!", und Heinrich Gutjahr: „Glück auf zur Winterarbeit im Schwarzwald!"

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler!

Furtwangen, im Dezember 1933.

Dr. Karl Friedrich Müller.

Drei-Minuten-Biographie von Greta Garbo

Zu der Aufführung ihres nächsten Films „Wie Du mich wünschst" in Palast und Gloria.

Greta Garbo ist am 18. September 1906 in Stockholm geboren. Ihr wirklicher Name ist Greta Gustaffson. Als ihr Vater starb und die Familie in großer Armut zurückblieb, war Greta 14 Jahre alt.

Eine Zeitlang arbeitete Greta in der Putzabteilung des Warenhauses Bergström in Stockholm. Der Propaganda-Chef ließ sie einmal für Zeitungsanzeigen mit Hutmodellen photographieren und das führte sie zu ihrer ersten Filmrolle in einem Modefilm, in dem sie Hutmodelle des Warenhauses zeigte.

Danach gab ihr Eric Petschler, ein Lustspielregisseur, eine Rolle in dem Lustspiel „Erich, der Landstreicher". Es gelang ihr, an die königliche dramatische Schule zu kommen, wo sie der inzwischen verstorbene Regisseur Mauritz Stiller bemerkte. Er war es, der ihr den Namen „Garbo" gab und ihr eine Rolle als Partnerin Lars Hansons in „Goesta Berling" verschaffte. In Berlin bekam sie später noch eine kleine Rolle in dem Film „Die freudlose Gasse". Anläßlich der Anwesenheit von Louis B. Mayer in Berlin wurde sie dann von der Metro-Goldwyn-Mayer nach Amerika engagiert. Im Jahre 1925. Ihrem ersten großen Erfolg „Totentanz der Liebe" folgten die Filme „Es war", „Anna Karenina", „Herrin der Liebe", „Das göttliche Weib", „Krieg im Dunkel", „Wilde Orchideen", „Unsichtbare Fesseln", „Der Kuß". Ihr erster Tonfilm war „Anna Christie", dann folgten „Romanze", „Yvonne", „Mata Hari", „Helgas Fall und Aufstieg", „Menschen im Hotel" und jetzt auch „Wie Du mich wünschst" nach dem Bühnenstück Luigi Pirandellos. Ihre Partner waren Lars Hanson, John Gilbert, Conrad Nagel, Nils Asther, Ramon Novarro und Clark Gable.

Greta Garbo ist schlank, aber kräftig, mit blondem Haar und graugrünen Augen. Man weiß wenig von ihr. Sie liebt die Einsamkeit und will ihr Privatleben nicht an die Oeffentlichkeit gezogen wissen. Sie empfängt niemals Interviewer, weder während der Aufnahmen noch zu Hause. Ihre Erholung ist Sport, Sonnenbäder und Lesen. Sehr selten besucht sie gesellschaftliche Veranstaltungen. Niemals ist sie bei der Premiere ihrer Filme anwesend. Sie schminkt sich nie, trägt keine „Gardofrisur" außerhalb des Films, ißt gerne gut, lacht über Witze, spielt gerne gute Jazzplatten auf ihrem Gramophon, liebt lange Spaziergänge im Regen. Kinder liebt sie sehr, ebensosehr wie sie eingebildete Leute haßt. Was man über sie sagt, kümmert sie wenig. Sie arbeitet mehr als die meisten Filmstars und hat weiter keinen Wunsch, als ihr Leben für sich allein leben zu dürfen.

Was ist los?

Donnerstag, den 28. Dezember 1933

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer" von R. Wagner. Miete D — 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18.00 bis 18.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. Hch. Besseler „Musikgeschichte von Bach bis Mozart" mit musikalischen Demonstrationen.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr Das große Weihnachtsprogramm mit Gastspiel Marietta Lenz.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof. Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser, Wintergarten.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Volksbräuche.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—17 Uhr geöffnet. Christbaumschmuck und Weihnachtsstand aus alter und neuer Zeit.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Mühlstock, Weidenstraße 16: 15—19 Uhr geöffnet.

Jugendbücherei Lameyhaus: 15—19 Uhr geöffnet.

MARCHIVUM

Das Los Deines Vaterlandes!

Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, daß ein kleines Los, das vielleicht der Zufall Dir in die Hände spielt, Dein Los, also Dein Schicksal, grundlegend ändern kann? Ist es Dir je bewußt geworden, daß für ein kleines Los der Lotterie derselbe Ausdruck gebraucht wird, wie für das Schicksalsharte eines ganzen Menschenlebens, ja, einer Nation? Unsere herrliche Muttersprache hat diese Wortbildung gefühlsmäßig sich entwickeln lassen und gab damit gedanklich den schelmischen Hinweis, daß eigentlich jeder durch ein Los sein Los verbessern könne. So im kleinen Maßstab. Im großen, genialen Sinne erfaßte es die NSDAP. Mit der Schaffung einer Arbeitsbeschaffungslotterie hatte sie das Los unseres Vaterlandes im Auge. Um unseres Führers gewaltiger, volksbeglückender Absicht, allen Deutschen Arbeit und Brot zu geben, tatkräftig zur Seite zu stehen, entstand diese vaterländische, soziale Geldlotterie, die mit 1-Mark-Losen es jedem möglich macht, sich an diesem Werk zu beteiligen, und sein Los und das Los seiner noch arbeitslosen Brüder, somit das Los seines Vaterlandes, das schließlich das Schicksal aller birgt, glückbringend zu wenden. Am 29./30. Dezember ist schon Ziehung! Die Lotterie gehört dem deutschen Volke, jeder Deutsche soll sich daher ein Los erwerben. Vielleicht ist es einer der fast zirka 300 000 Gewinne, vielleicht der Doppellos-Gewinn von 200 000 Mark.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Verbotener Waffenbesitz

Oskar B., Mitglied des früheren Roifrontkämpferbundes, besaß einen Totschläger, der von der Polizei bei einer Haussuchung bei ihm gefunden wurde. Er erhielt einen Strafbefehl über 25 RM., gegen den er Einspruch erhob. Er wollte von der Existenz der Waffe nichts mehr gewußt haben. Das Gericht nimmt fahrlässige Nichtanmeldung an, beläßt es aber bei dem Strafbefehl, da sämtliche Waffen angemeldet sein müssen und auch nach Ansicht des Einzelrichters — Amtsgerichtsrat Schmitt — in diesen Fällen scharf durchgegriffen werden muß.

Einen Strafbefehl von drei Monaten Gefängnis erhielt der Beamte bei der Straßenbahn, Karl S., gegen den er Einspruch erhob. Er besaß eine Pistole mit Munition, die er als Mitglied der SPD von einem Truppführer des Reichsbanners erhalten hat. Er will sie von diesem fast aufgezwungen erhalten haben. Nach der nationalen Erhebung hat S. die Waffe in einer Blechdose verpackt auf den Friedhof auf dem Grab einer Verwandten vergraben. Die Behörde kam dahinter, daß S. eine Waffe besaß, und er gab dann das Versteck an, wo auch die Waffe gefunden wurde. Bezeichnend ist die Verteilung von Waffen durch führende Personen des früheren Reichsbanners. S. hat mit seiner Berufung kein Glück, denn das Gericht beläßt es auch hier bei dem Strafbefehl, da im Interesse der öffentlichen Sicherheit niemand ohne behördliche Erlaubnis eine Waffe besitzen darf.

Zeitschriftenschwindel

Der 1905 geborene Herbert G. hatte sich wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen bestimmte er Leute, ihm Bestellscheine auf eine neue Zeitschrift auszustellen. Insgesamt erhielt er dadurch unrechtmäßig 76 RM. Provision. Während er einen Verdienst hatte, ließ er sich vom Fürsorgeamt einige Monate unterstützen und erhielt auch monatlich 36 RM. G. ist geständig und gibt die Betrügereien zu. Das Gericht verurteilte ihn dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend zu acht Monaten Gefängnis.

Aus Mannheims Vororten

Friedrichsfelder Nachrichten

Militärkriegerbund. Der Verein veranstaltet am 20. Januar 1934 die Reichsgründungsfeier verbunden mit Tanz. Die Friedrichsfelder Vereine sind gehalten, auf diesen Tag Rücksicht zu nehmen. — Die Generalversammlung findet Anfang Februar statt.

Weihnachtsbescherung der Freiw. Fabrik-Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik. Freudig überrascht wurden die Wehrleute obiger Fabrik. Im Kantinensaal versammelt, wurde ihnen im Auftrag der Werksleitung durch Herrn Friedel eine nennenswerte Weihnachtsgabe in Naturalien überreicht. Herr Kommandant Schmitt und Herr Hauptmann Riedel dankten im Namen der beschenkten Wehrleute für die Weihnachtsspende, um anschließend einige ermahnende Worte an dieselben zu richten auch fernerhin treu zur Feuerwehrsache zu stehen und auch in Zukunft pünktlich und freudig die notwendigen Proben zu besuchen. Den edlen Spendern, die hiermit manchem Familienvater eine schöne Weihnachtsfreude bereiteten und Sozialismus bewiesen, sei an dieser Stelle bestens Dank gesagt.

Evang. Kirchen-Gesangverein Mannheim-Friedrichsfeld

Am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages hielt der Verein seine diesjährige Weihnachtsfeier im vollbesetzten Saale der „Restauration zum Main-Neckar-Bahnhof" (Koch) ab. Ein äußerst sinnvoll zusammengestelltes Programm bot neben einigen vorzüglich zu Gehör gebrachten Chören in stimmungsvoller Abwechslung hübsche Kinder-Deklamationen und drei Weihnachtsstücke. Die Begrüßungsansprache hielt in Vertretung des leider verhinderten Führers, Herrn Hoch, Herr Stadtpfarrer Schönthal, der mit herzlichen Worten die Anwesenden willkommen hieß. Unser Verein ist ein christlicher Verein und feiert als solcher seine Weihnachten auch nach christlicher Sitte. Er wies auf die große, volkstümliche Bedeutung des Weihnachtsfestes hin, das mit seinem Zauber, seinem Frohsinn und seiner Sehnsucht das lieblichste Fest der ganzen Christenheit ist. Wie in einem wertvollen Ring, den wir besitzen, funkelt die Botschaft Gottes wie ein glänzender Edelstein. Sorgen wir, daß wir ihn nicht wegwerfen oder verlieren, daß dieser Edelstein nicht verblasse, sondern immer seinen Glanz behalte. So, wie wir das frohe Weihnachtsfest bereits in unseren Familien gefeiert haben, so wollen wir es heute abend hier in unserer großen Familie feiern.

Die drei Theaterstücke, die teils humoristischen Einschlag hatten, wurden mustergültig aufgeführt. Recht originell und lebenswahr mimte Herr Karl Wäsch in dem Stück: „Weihnachten ohne Christbaum", während bei der Aufführung von „Lilli sucht eine Freundin" Frl. Akkermann und Fräulein Lamm vortrefflich spielten. In dem Stück „Die Schreiberbeser" spielte der Dirigent des Vereins, Herr Studienrat Eberhardt (Mannheim) einen Vater von überwältigender Charakteristik und Lebenswahrheit.

Wir freuen uns von Herzen über den vollen Erfolg der wohlgelungenen Weihnachtsfeier (nebst Gabenverlosung). —ge.

Weihnachtsfeiern der Evangelischen Gemeinde Friedrichsfeld

In unserer Evangelischen Gemeinde leitete eine Christfeier das Weihnachtsfest ein. Wieder erklangen unter dem strahlenden Tannenbaum die trauten Weihnachtslieder in wechselnder Folge mit sinnigen Vorträgen der Kinder, denen wir ergriffen lauschten. Herr Stadtpfarrer Schönthal sprach am Schluß der Veranstaltung zu Herzen gehende Worte, die die hohe Bedeutung der Feier und des Festes ins rechte Licht rückten. Der Festgottesdienst war am ersten Feiertag durch Vorträge des Ev. Kirchen-Gesangvereins verschönt, wie „Heut ist uns Christus geboren" und „Vom Himmel hoch die Engelschar". Im Mittelpunkt der erhebenden Feier stand die feinsinnige, formvollendete Festpredigt des Herrn Stadtpfarrer Schönthal, die uns eine gesegnete Weihestunde brachte. Am Schluß des Gottesdienstes wurde ein Aufruf des Landesbischofs D. Kühlewein verlesen. Weiter wurde auf die vom 7. bis 14. Januar hier stattfindende Kirchliche Aufbau-Woche hingewiesen, in der fünf Mannheimer Geistliche in sieben Vorträgen am Abend über brennende Fragen des Glaubens predigen werden. —ge.

Kirchenkonzert in Feudenheim

Eine andächtig und feierlich gestimmte Gemeinde hatte sich zu dieser schönen und sinnigen Feierstunde eingefunden, um die Weihnachtsgabe des Kirchenchores entgegenzunehmen, das „Weihnachtsoratorium" von dem neuzeitlichen Komponisten Heinrich Rücklos, nach Worten der Heiligen Schrift und deutschen Dichtungen für Chor, Soli, Orgel und Streichorchester. Neben dem Kirchenchor, einem Streichorchester und dem Männergesangverein „Teutonia", Feudenheim, wirkte das Gesangstrio Georg Wagner, Max Bohrmann und Karl Eschelbach mit, an der Orgel Emil Leonhardt, sowie der Baßbariton Fritz Seefried und die beiden Sopranistinnen Lotte Dörfler und Erika Strigel. Das Oratorium selbst gab in bunter, eindrucksvoller Wechselwirkung von Chören, Terzetten, Zwiegesängen und Solopartien ein stimmungsvoll abgerundetes Bild von der Vorgeschichte und der eigentlichen Geburt unseres Heilandes mit seinen Nebenerscheinungen, das in zum Teil packender Form das große Geschehen in Bethlehem wieder in die Erinnerung zurückrief. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Musikdirektor Max Schellenberger.

Nach einem Orgelvorspiel bereitet der folgende Choral „Vom Himmel hoch" in jauchzender und frohlockender Intonation gleichsam das sich nun in der Folge musikalisch abwickelnde Geschehen vor. „Im Anfang war das Wort", kündet der Evangelist Johannes, und das Wort des Evangeliums berichtet nun fortlaufend die Ereignisse bei der Geburt Jesu, die durch die anschließenden Gesänge musikalisch ergänzt werden. Der Bariton Seefrieds stellt einzelne Evangeliumsworte mit Wucht und Ausdruck in den Mittelpunkt der musikalischen Handlung.

Die Aufführung war für alle eine erhebende Feierstunde, wie sie uns selten beschert wird, ein wirkliches Christgeschenk. Ergriffen verließ die Gemeinde das Gotteshaus, und ein beseligender Nachklang an diese erbauliche Weihestunde wird noch lange in den Herzen und Seelen im Grau des Alltags nachzittern.

Silvester-Kabarett mit Tanz — beim Kanu-Sport-Club e. V. Neckarau

Im großen Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses Neckarau findet das Silvester-Kabarett mit einem erstklassigen Programm unter der künstlerischen Leitung des Mitgliedes und bekannten Mannheimers Rob. Wagener statt. Das überfüllte Haus anläßlich der Herbstfeier dürfte Zeugnis von der Qualität dieser Abende ablegen. Gönner und Freunde sind herzlichst eingeladen. Der Reinerlös fließt der Winterhilfe zu! (Siehe Anzeige.)

Im Zeichen der Winterhilfe

Die neuen Winterhilfsplakette (oben) und die Plakette zum Jahresbeginn mit der Aufschrift „Aufwärts aus eigener Kraft"

Wisse Sie schun,

wo Sie Ihrn Silvester-Obend zubringe? Was, des wisse Sie noch nit? Drauße im Rosegarte sin doch an dem Obend 's Knorzebachs, un die wäre schwer verkrumbelt, wann se Sie nit begriefe kennte. Gschbielt werd der beriehmte Rundfunkschwank „Er hot de Kriminalfimmel", selbschverständlich extra frisch verworschdelt, un außerdem noch so e paar Wäscher als Einleitung. Un dodezwische de Herbert, Ernst Groh, ein Tenörle, Quatsch, ein Tenor, so haiwwe Sie in Mannem schun lang keener mehr gheert. Bombisch, was bombisch beeßt! Un nit bloß e Schdimm hot er, sondern der sieht aach noch dazu aus wie en junger Herrgott; die Mannemer Bobbelcher werre Aache mache. Sundschd saach ich nix mehr, Sie solle sich des alles angucke und anhöre, und nit von mir verzehle losse. Wisse Sie jetzt, wo Sie Ihrn Silvester-Obend zubringe?

Geschäftliches

Ein deutscher Kunsthändler! Die Kunst ist nichts fürs Volk! Die Kunst ist etwas für die oberen Zehntausend! Das war das Motto der jetzt klanglos verschwundenen „Kulturzeit". Und wie recht hatten die, welche solches verkündeten: denn was in den 14 Jahren dem deutschen Volke an Kunst geboten wurde, war alles andere — nur keine Kunst. Vor 4 Jahren hat Herr Gruber in der Kunststraße eine kleine Kunststube eröffnet, und hat still und verbissen für die wahre deutsche Kunst gekämpft. Hinter den kleinen Fenstern vermutet niemand soviel an herrlichen Sachen, und was das Wesentliche ist — zu so billigen Preisen. Ein Besuch der Kunststuben Gruber wird zum Erlebnis. Denn das ist wahre Volkskunst!

Der Mann, der sich selbst sein Denkmal schuf

Zum 10. Todestag des Ingenieurs A. G. Eiffel

Am 6. Mai 1889 war Paris beinahe nicht wiederzuerkennen. In allen Straßen drängten sich Tausende von Menschen, alle Boulevards waren von langen, unübersehbaren Wagenreihen versperrt. Aus den meisten Häusern hingen lange Wimpel und Fahnen in den Farben aller Nationalitäten der Welt — es war der Eröffnungstag der Weltausstellung.

Vom Elysée an stand Militär Spalier. Punkt 2 Uhr verkündeten Trommelwirbel und Salutschüsse die Ankunft des Präsidenten, der sich in seinem Wagen zum Marsfeld begeben hatte — hier war auch der Ort, wo das Symbol der Ausstellung stand — der 300 Meter hohe Eiffelturm, das höchste Bauwerk der Erde, das den gewaltigen Fortschritt der Technik versinnbildlichen sollte. Schnell vergingen die Stunden des 6. Mai. Bald wurde es Abend. Genau um 7 Uhr ertönte von der Spitze des eisernen Turmes ein Kanonenschuß: das Nachtfest hatte begonnen. Als es völlig dunkel geworden war, erleuchteten Tausende von Gasflammen den Turm — aber zu Hunderttausenden umsäumte die Menschenmenge das Marsfeld und blickte Minuten hindurch schweigend in die Höhe, erdrückt von der Größe dieses neuen Turmes zu Babel, während ungefähr 500 Menschen im Hauptraum des Turmes, dem großen Restaurant, das sich 60 Meter über dem Erdboden befand, lachend einander zutranken. Unter ihnen befand sich ein mittelgroßer Mann mit kleinem Spitzbart. Auf seinem Gehrock leuchtete das blutrote Band der Ehrenlegion — ein ganzer Schwarm Menschen umstand ihn und beglückwünschte den Lächelnden zu seiner Leistung. Es war Alphonse Gustave Eiffel, der Schöpfer des Wahrzeichens der Ausstellung. Still blickte der Ingenieur vor sich hin — er konnte es selbst noch nicht recht fassen, daß ihm gelungen war, was er als Junge sich ersehnt hatte: etwas Großes, noch nie Dagewesenes zu schaffen.

Seine frühe Jugend ist nicht bemerkenswert — auffallend nur war allen Bekannten, daß der fünfjährige Bube eigentlich nichts anderes tat, als träumen. Stundenlang konnte er in dem kleinen Gärtchen, das zum Wohnhaus gehörte, auf dem Rasen liegen und in die Kronen der Bäume schauen — plötzlich jedoch pflegte er dann aufzuspringen und in einen Winkel zu laufen, der ihm als Spielecke diente. Freilich war es kein Spielzeug, wie es die Kinder sonst mochten — er hatte nichts übrig für Bilderbücher und Zinnsoldaten. Sein Spielzeug waren steinerne Klötze, Nägel, Hammer und viele Holzstäbe. Wenn er dann vor seinen Klötzen stand, überlegte er stets noch ein paar Minuten, dann aber begann er zu bauen — unwahrscheinliche Gebäude, die allen Gesetzen der Schwerkraft und der Stabilität spotteten...

Als er die Schule verließ, stand es für ihn fest, Ingenieur zu werden. Seine erste Fachausbildung empfing er auf der Ecole centrale des arts et manufactures. 1858, als 26jähriger, widmete er sich dann ausschließlich dem Eisenbau. Es dauerte nicht lange, da war sein Name unter den Kollegen schon bekannt, denn bereits im gleichen Jahre baute er die große eiserne Brücke bei Bordeaux, bei deren Fundamentierung er als erster das Drucklufisystem verwendete. Es war nicht verwunderlich, daß man diesem Mann, der so vielversprechend arbeitete, ungeheure Gehälter bot. 1865 konnte er eine Maschinenfabrik in Levallois-Perret gründen und baute dann nacheinander Viadukte bei Vianna do Castello in Portugal und bei Thonet, die Brücke über den Duero bei Porto, die Garabit-Brücke, die eine Spannweite von 165 Metern besaß und den Pavillon der Stadt Paris für die Ausstellung von 1878. Auch die drehbare eiserne Kuppel der Sternwarte in Nizza entstammt seinen Plänen.

Bald nach 1890, nachdem er seine Fabrik, die mit ungeheuren Gewinnen arbeitete, an eine Aktiengesellschaft übergeben hatte, wurde er in den großen Panama-Skandal verwickelt, von dessen Ausdehnung sich nur diejenigen eine rechte Vorstellung zu machen vermögen, die ihn noch miterlebten. Es handelte sich um Milliarden von Francs, die bei dem Bau des Kanals durch den Isthmus von Panama veruntreut wurden. Eiffel sollte von der Panama-Gesellschaft 19 000 000 Francs für Arbeiten erhalten haben, die er nie ausgeführt hatte. 1893 wurde er verurteilt — aber der Kassationshof, das oberste französische Gericht, hob diesen Urteilsspruch wegen Verjährung auf — eigentlich ist diese Angelegenheit nie recht geklärt worden.

Für 140 Millionen Francs Aufträge hatte die Firma bekommen, als sich ihr Gründer Eiffel zurückzog und ein stilles Leben begann. Nach dem Panama-Skandal vereinsamte er noch mehr. Tag und Nacht hindurch hielt er sich oft auf der höchsten Spitze des riesigen Turmes auf, der nach ihm benannt war, und nur seine engsten Freunde erfuhren, weshalb. Es waren meteorologische Messungen, die er dort oben, oft in grimmigster Kälte, vornahm und ärodynamische Versuche, die seine Zeit ausfüllten. Viele Bände füllte er mit seinen Messungen und sonstigen Beobachtungen, und die Bedeutung seines Schaffens konnte die Mitwelt eigentlich erst nach seinem Tode, der am 28. Dezember 1923 erfolgte, ermessen — denn vorher gab er nur Bruchstücke seiner Erfahrungen und Untersuchungen heraus, um sie in Fachzeitschriften veröffentlichen zu lassen. Heute wissen wir, daß er zu den Begründern der ärodynamischen Wissenschaft gezählt werden muß. Seine Berechnungen haben der Luftfahrt unermeßliche Vorteile gebracht.

Als sein Körper den großen Anstrengungen seines Dienstes auf dem eisernen Turm nicht mehr gewachsen war, führte er seine Versuche in einem Windkanal durch. Still lebte er die letzten Jahre seines Lebens. Für die Oeffentlichkeit interessierte er sich nach dem Skandal nicht mehr und sie ließ ihn in Ruhe. An einem kalten Dezembertag fuhr er das letzte Mal durch sein geliebtes Paris — dem Friedhof zu...

★

Interessantes über den Eiffelturm

Zunächst muß bemerkt werden, daß der Eiffelturm, den wir vor 25 Jahren als gewaltigsten Beweis menschlicher Tatkraft anstaunten, in Wirklichkeit unbrauchbar ist und eigentlich keine Daseinsberechtigung mehr besitzt, da seine Erhaltungskosten mehr Geld erfordern, als der ganze Turm wert ist. Würde ein starkes Drahtseil an der Spitze des Turmes befestigt werden und durch ein kräftiges Auto straff gezogen, so wäre der schöne Turm verbogen!

★

Der Turm ruht auf vier mächtigen Mauerquadern, die durch 1 Meter starke Mauern zu einem Fundament vereinigt sind. Die vier Gitterpfeiler, das eigentliche Gerippe, haben einen Abstand von je 100 Meter Achse zu Achse. Das erste Stockwerk, das sich 60 Meter über der Erde befindet, ist zu einem großen Restaurant ausgebaut worden, das zweite Stockwerk jedoch dient, in 115 Meter Höhe, zur Vornahme meteorologischer Beobachtungen. Dicht unter der Spitze leuchtet ein riesiger Scheinwerfer — unter ihm befindet sich der Radiosender, der wohl der höchstgelegenste Sender der Welt ist.

★

Die Gesamtkosten des Baues betrugen 6,5 Millionen Francs. Um die gewaltigen Kosten, an denen sich Eiffel persönlich beteiligen mußte, wenigstens teilweise wieder hereinzuholen, erhielt die für diesen Bau gegründete Aktiengesellschaft das Recht, 20 Jahre hindurch für die Besteigung des Turmes Eintrittsgelder zu fordern. Hätte der Staat dies nicht zugesichert, so wäre der Turm wohl schon nach der Weltausstellung im folgenden Jahre abgerissen worden, denn es wurde einwandfrei nachgewiesen, daß dieses Bauwerk eigentlich höchst unnütz war und nur Riesensummen verschlang.

★

Jährlich werden über 200 Zentner Farbe gebraucht, um die Eisenkonstruktion rostsicher zu erhalten. Die Schwankungen des Turmes betragen an der Spitze

bei ruhigem Wetter: 15 cm,
bei Sturm: 1,50 m!

Durch besondere Apparaturen hat man eine Zeit hindurch Blitzschlagversuche angestellt — die höchste Voltzahl bei diesen Experimenten betrug 15 000.

MARCHIVUM

Mäßiger Fußballbetrieb an den Festtagen

Das war das besondere Kennzeichen der Sportweihnachten 1933: so ganz im Gegensatz zu früheren, besseren Zeiten, wo den fußballsportlich eingestellten Kreisen ein reichhaltigeres sportliches Weihnachtsmenü geboten wurde. Aber auch die Kassen unserer Fußballvereine sind leer geworden durch die allgemeine Verarmung. Da ist das Risiko, kostspielige ausländische Berufsspielermannschaften zu verpflichten, doppelt groß; denn die Zuschauerzahlen früherer Zeiten werden heute bei weitem nicht mehr erreicht. Das zeigte wieder einmal mehr das Gastspiel der Hungaria im Mannheimer Stadion. Ganze 4000 Zuschauer waren gekommen, wo man zumindest auf 10 000 gehofft hatte. Schade darum; doppelt schade, da der Reinerlös für die Winterhilfe bestimmt war. Sicher hatte der nicht gerade sehr glücklich gewählte Termin — am Bescherungstag nachmittags 2 Uhr — einen großen Teil Schuld an dem schlechten Besuch. So mancher hatte noch letzte Einkäufe zu besorgen oder war sonst irgendwie mit den Vorbereitungen für den Heiligen Abend in Anspruch genommen.

Aber sicher vermag auch die Hungaria heute nicht mehr die Anziehungskraft auszuüben als früher, da sie als Amateurelf unter dem Namen MTK als leuchtender Stern am kontinentalen Fußballhimmel stand. Ah, da hatten noch Fußballkünstler von Weltruf, wie Schaffer, Orth, Schlosser, die Brüder Konrad usw. in ihren Reihen. Fast unschlagbar war diese glänzende Mannschaft, die von Sieg zu Sieg eilte und mehrmals die ungarische Meisterschaft gegen ihre schärfsten Widersacher FTC (heute Ferencvaros) und UTC (heute Ujpest) erringen konnten. Aber diese Zeiten sind vorbei; da ist kein Schaffer, kein Orth und Schlosser mehr in der Elf. Bei den Kandidaten für die ungarische Länderelf, die demnächst gegen Deutschland antritt, befindet sich kein Hungariamann — wenigstens keiner der Spieler, die in Mannheim mitwirkten. Und in der ungarischen Meisterschaft steht Hungaria heute an fünfter Stelle. Besonders überragende Leistungen durfte man kaum erwarten und das Spiel hat diese skeptischen Erwartungen bestätigt. Gewiß, im rein Handwerklichen und auch in der Körperbeherrschung haben die Ungarn — wie es Amateuren gegenüber ja auch nicht anders sein kann —, unseren Leuten eine ganze Menge voraus; aber sonst konnten sie unseren Mannheimer Jungens kaum Lehren geben. Den geistvollen Fußball der früheren MTK suchte man vergebens; die Ungarn zeigten reinen Zweckfußball und auch den nicht in vollendeter Art und Weise. Und da auch unsere Mannheimer Stadtmannschaft alles andere als hervorragend spielte, gab es zu dem zweifelhaften Kassenerfolg noch einen sportlichen Mißerfolg. Schade, schade, dieser sportliche Weihnachtskuchen war nicht gut geraten.

Wer sich für diese sportliche Enttäuschung schadlos halten wollte und über genügend Reingeld verfügte, fuhr am zweiten Feiertag nach Frankfurt, wo sich die beiden Gauzusammenstellungen der Gaue Südwest und Baden ein Treffen lieferten. Das war eine andere Sache; da wurde ein herrlicher Kampf von hoher Qualität geboten. Wir freuen uns, daß insbesondere die badische Mannschaft — die klar die bessere war —, ein hervorragendes Spiel hinlegte und unsere Mannheimer Spieler: Meisner, Siffling, Theobald und Engelhard so gute Leistungen zeigten.

Daß auch unsere Bezirksklasse recht guten Fußball spielt, ist bekannt, und gerade die Feudenheimer haben gegen größere Lokalgegner, wie Waldhof und VfR. gute Resultate erzielt. Am zweiten Feiertag gastierten die Neckarauer an der Feudenheimer Fähre und wurden mit 1:0 verdient geschlagen. Allerdings hatte die Zeilfelder-Elf vier Ersatzleute eingestellt. Für die Feudenheimer Fußballer war das eine rechte Weihnachtsfreude; auch wenn dieser Sieg keine Punkte einbrachte.

Riesig gefreut haben sich auch die Seckenheimer, die ebenfalls am zweiten Festtag über ihre Nachbarn Ilvesheim im Kampf um die Führung im Kreis 9 die Oberhand behalten konnten. Daß man auch den Kämpfen der Kreisklasse starkes Interesse entgegenbringt, bezeugt der Besuch dieses Spieles mit nahezu 3000 Zuschauern. Dreitausend Zuschauer bei einem drittklassigen Verbandsspiel! Und wieviel waren im Mannheimer Stadion?

FV Altlußheim — FV Ostersheim 2:1

Am zweiten Weihnachtstage weilten die spielstarken Ostersheimer mit zwei Mannschaften in Altlußheim. Welch großes Interesse dem Spiel entgegengebracht wurde, bewiesen die vielen Zuschauer, die alle ein faires, flott durchgeführtes Spiel zu sehen bekamen. Ostersheim, das durch Elfmeter in Führung ging, konnte gut gefallen. Kurze Zeit darauf konnte Altlußheim ausgleichen, und noch vor Halbzeit in Führung gehen. — Nach Seitenwechsel flaute das Spiel merklich ab, und beiderseits konnte nichts mehr erreicht werden. Der Schiedsrichter aus Schwetzingen war ein gerechter Leiter.

2. Mannschaften 2:5.

Viernheimer Sportbrief

Das Weihnachtsprogramm der Viernheimer Sportvereine war wirklich mager. Keiner der Vereine ließ sich auf irgendein finanzielles Risiko ein; dies ist aber auch andererseits ein Zeichen dafür, daß der Viernheimer Sport, vor allem aber der Fußball, nicht auf der ehemaligen Höhe ist. Das Viernheimer Sportpublikum ist schon verwöhnt von den Bezirksligazeiten her und läßt sich daher nicht mehr auf den Sportplatz bei der kalten Winterszeit locken, es sei denn, daß ihm etwas Besonderes geboten würde. Die Amicitia stand wohl mit der Polalmannschaft des 1. FC N. in Verbindung, aber aus der Sache wurde im letzten Moment nichts, und so griff man zum rettenden Strohhalm, dem VfL Lampertheim, der am ersten Feiertag mit Ballendorf als Mittelläufer auf dem Waldsportplatz antrat. Man muß schon sagen, daß sich die Gäste vorteilhaft aus der Affäre gezogen haben, für sie war ebenso gut eine Siegesmöglichkeit wie für die Amicitia, die eines ihrer schlechtesten Spiele lieferte. Selbstverständlich wäre es verkehrt, über die neue Formation den Stab zu brechen, aber es wird doch schon eine gewisse Zeit darüber vergehen, bis sich die jungen Spieler an die neue Umgebung gewöhnt haben. Das war besonders im Sturm der Fall, es gelang ihm gerade noch zwei Tore mit Ach und Krach herauszuholen, nachdem Lampertheim bei dem Pausenpfiff bereits mit 1:0 in Führung lag. Aus der knappen Niederlage geht ohne weiteres hervor, daß sich die Gäste gewaltig ins Zeug gelegt haben.

Der ehemalige Viernheimer Matador Ballendor hat sein neues Betätigungsfeld in Lampertheim gebührig beachtet. Er ist immer noch der alte und erfahrene Praktiker, von ihm gehen alle Aktionen aus, für die sich seine Vorder- und Hinterleute recht verständig zeigen. Ein grober Regelfehler war es auch, daß der einheimische Schiedsrichter Wunder übersah, den man übrigens die Führung des Sportausschusses übertragen hat), das Spiel leitete, was sich letzten Endes auf das Spiel auswirkte. Die Folge war, daß der rechte Verteidiger der Gäste das Feld verlassen mußte. In Zukunft wünscht man sich allerseits bessere Spiele auf dem Waldsportplatz.

Dies gilt auch für die DJK, die am zweiten Feiertag ein Freundschaftsspiel gegen die Heddesheimer Fortunen austrug, die das bessere Ende mit 4:3 für sich behielten. Die Viernheimer waren bedeutend schlechter wie bei dem letzten Spiel gegen Feudenheim. Man ließ sich auf zuviel Kombination ein und war vor dem Tore öfters mehr als schwach. Dazu war der Aufbau der Länferreihe bedenklich schwach. Lediglich der Torwächter konnte befriedigen. Heddesheim hinterließ einen ganz guten Eindruck, obwohl es mit nicht weniger als vier Mann Ersatz antrat. Der beste Mann war der Mittelläufer und nach ihm der Rechtsaußen, der durch sauberes Flanken auffiel. Das Spiel an sich war recht flott und zeitweise sehr interessant, ohne aber ein besonderes Niveau zu überschreiten.

Die Schwerathleten der Amicitia, die zurzeit heftige Selbständigkeitsbestrebungen an den Tag legen, haben in die Verbandskämpfe eingegriffen. Die erste Partie gegen Siegfried Ludwigshafen (Reserve) ging knapp 9:11 verloren, was durch eine falsche Mannschaftsaufstellung bedingt war. Jedenfalls fanden die Viernheimer durch ihr faires Kämpfen den Beifall des Publikums. Am ersten Feiertag starteten die Stemmer und Ringer in Fürth. Die Gewichtheber zeigten sich im Zweikampf (einarmig Reißen und beidarmig Stoßen) hoch überlegen und siegten mit 1175 Pfund gegen 1000 Pfund der Gastgeber. Besonders die Leistungen der Gebrüder Bautsch wurden mit reichem Beifall bedacht. Die Ringer hatten wieder reichliches Pech und unterlagen 8:11, was bei besserer Besetzung der oberen Gewichtsklassen durchaus zu verhindern gewesen wäre. gh.

Handball

TG „Jahn" Weinheim weiterhin erfolgreich

„Jahn" Weinheim — TV St. Leon 6:3 (2:1)

Die erste Elf der Jahnler, die in den letzten Spielen eine merkliche Formverbesserung aufzuweisen hatte, vermochte sich am Sonntag auch gegen den Tabellenzweiten St. Leon mit einem klaren Torverhältnis durchzusetzen. Das Spiel, das während der 60 Min. stets schnell und etwas aufregend ausgetragen wurde, hatte eine ansehnliche Zuschauerzahl auf den Jahnplatz gelockt, die sich dann auch von der derzeitigen guten Form der Jahn-Mannschaft überzeugen konnte. Die ganze Mannschaft hatte fast keinen schwachen Punkt. Jeder Mann war auf seinem Posten und hat so an diesem Siege seinen Anteil. St. Leon stellte eine sehr flinke Mannschaft ins Feld, die ebenfalls keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatte.

Mit dem Anpfiff des Schiedsrichters, eines Herrn aus Ostersheim, beginnt sofort ein schnelles Spiel, das vorerst beide Parteien im Vorteil sieht. Der Gastgeber kann allmählich eine kleine Ueberlegenheit herausspielen, ohne daß es gelingt, Tore zu erzielen, da die Gäste schon vom Beginn des Spieles ziemlich zahlreich verteidigen. Die schnellen und unerwarteten Vorstöße werden dann dem Jahntor immer wieder gefährlich. Ungefähr in der Mitte der ersten Halbzeit gibt Jahns Mittelläufer eine Steilvorlage dem geschickt hereingelaufenen Rechtsaußen, die dieser auch durch Täuschen des Torwarts zum ersten Tor einsenden kann. Doch schon wenige Minuten später kann der Jahnhüter einen Strafstoß nur noch ins eigene Tor lenken. Die Jahnler drücken aufs Tempo, um ein besseres Torverhältnis bis zur Halbzeit herauszuholen, denn die Energie, die die Mannschaft von St. Leon besonders in der zweiten Halbzeit an den Tag legt, könnte der TG leicht zum Verhängnis werden. Man kannte diese Mannschaft, als sie sich vor vierzehn Tagen gegen den TV 1862 erst mit dem Schlußpfiff geschlagen bekennen mußte, und daß sie besonders in der zweiten Halbzeit dem Tabellenführer schwer zu schaffen machte. In der Erkenntnis dieser Tatsache legt sich nun die Platzelf mächtig ins Zeug, kann aber bis zur Halbzeit durch ihren Mittelstürmer, der einen Schrägschuß zum Führungstor verwandeln konnte nur noch einmal erfolgreich sein. Halbzeit 2:1 für Weinheim. — Nach Wiederanspiel scheint sich die Gefährlichkeit von St. Leon zu bewahrheiten, denn die Mannschaft beginnt mit einem ungeheuren Tempo zu spielen und vermag auch die Jahnmannschaft zurückzudrängen. Die Platzelf weiß sich aber dieser kurzen Drangperiode geschickt anzupassen und verteidigte in dieser Zeit auch zahlenmäßig etwas mehr. Aber nur kurze Zeit, dann schickt Jahns Mittelläufer seinen Sturm wieder nach vorn. Auf und ab wogt das Spiel, Weinheims Mittelstürmer bricht den Bann. Gegen Mitte der zweiten Hälfte kann er einen Strafstoß zum dritten Tor verwandeln. Schon zwei bis drei Minuten später ist es derselbe Spieler, der einen wuchtigen Ball in die Maschen jagen kann. Die Gäste geben sich aber keineswegs geschlagen. Durch einen Strafstoß können sie auch ein Tor aufholen. Ein Angriff, der unfair unterbunden wird, führt dann durch den gegebenen Strafstoß zum fünften Tore für Jahn. Eine große Chance, einen 13-Meter-Ball, kann Jahns Mittelstürmer nur an den Pfosten setzen. St. Leon antwortet sofort mit einem Gegenangriff und kann, durch einen Deckungsfehler der Hintermannschaft der TG, das Resultat auf 5:3 stellen. Noch einmal stürmen die Jahnler vor des Gegners Heiligtum; ein feines Zusammenspiel zwischen Mittelläufer und Innensturm und der gegnerische Hüter muß sich durch unhaltbaren Schuß des Halblinken zum sechsten Male geschlagen geben. Mit diesem Tor stand der Sieg der Jahnler sicher. Noch einige Male wandert der Ball von Tor zu Tor, dann ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen. Die Jahnmannschaft verließ als verdienter Sieger das Spielfeld. Durch diesen Sieg hat sich die Mannschaft weiter in der Tabelle vorgearbeitet und dem Tabellenführer einen gefährlichen Rivalen vom Halse geschafft. tel.

Turngemeinde St. Leon — Turngemeinde Ketsch 9:12

Am zweiten Feiertag traten sich obige Gegner zu einem Wohltätigkeitsspiel gegenüber. Ketsch mußte ohne seinen bewährten Torhüter Rohr antreten. Trotzdem stand der Sieg nicht in Frage. Der Sturm war recht schußfreudig, so daß die zahlreichen Zuschauer auf ihre Rechnung kamen. In der ersten Hälfte war St. Leon fast ebenbürtig; mit etwas Glück hätte es in Führung gehen können. Der Erfolgswart von Ketsch war recht unsicher. Das Spiel an sich war schön. Beide Mannschaften befleißigten sich einer fairen Spielweise. Der Schiedsrichter hatte infolgedessen keinen schweren Stand. Mit 12:9 für Ketsch endete der Kampf.

Sportneuigkeiten in Kürze

Vinzenz Hower, der Deutsche Meister im Schwergewichtsboxen, schlug in Hamburg den Holländer Harry Staal über zehn Runden klar nach Punkten. Bei der gleichen Veranstaltung siegte Bölckhamburg im Halbschwergewicht über Eggert-Spandau, da Eggert in der vierten Runde wegen einer Armverletzung aufgeben mußte.

Die Weltmeisterschaft im Leichtgewichtsboxen fiel an den Kalifornier Frankie Litz, der dem Titelverteidiger Kid Chocolate vermaßen zusetzte, daß der Ringrichter den Kampf in der siebenten Runde zugunsten des Herausforderers abbrechen mußte.

Dänemarks Schwergewichtsmeister Sören Petersen wurde in Madrid von dem Spanier Castagnaga in der dritten Runde k. o. geschlagen.

„Quer durch die Seine", das traditionelle Pariser Weihnachtsschwimmen, wurde in diesem Jahre von dem französischen Rekordmann Cartonnet gewonnen. Er gebrauchte für die 250 Meter lange Strecke 3.09 Minuten.

Die Pariser Weihnachtspreise auf der Winterbahn brachten bei den Stehern einen deutschen Sieg. Möller gewann gegen Weltmeister Sacquehay, Graffin und Pollard. Dagegen wurde Richter bei den Fliegern geschlagen. Hier gewann Scheerens (Belgien) den Endlauf vor Gerardin und Hortman, während Richter im Endlauf der Unterlegenen durch einen Sieg über Fauchoux und Jezo noch zu einem Ausgleichserfolg kam.

Der Deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf wurde am Stephanstag zu Hause vom Dresdener SC. vor 10 000 Zuschauern mit 2:1 (0:0) geschlagen. Das Hauptverdienst am Siege hat der Tormann Kretz, der wohl nun endlich auch wieder einen Platz in der deutschen Nationalmannschaft finden wird.

Einen schönen Auslandserfolg erzielte der Bezirksligist Viktoria Aschaffenburg, der in Südfrankreich über OS. Montpellier, einem bekannten Verein der französischen Berufsspieler-Liga, mit 4:3 erfolgreich war.

Was bringt das Jahr 1934?

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Die erste Etappe riesiger Bauvorhaben. — Die Reichsbahn wird schneller fahren. — Der große internationale Wellenwechsel. — Absatz von Inlandsprodukten wird größer.

Ganz wenige Tage trennen uns noch vom Ende eines Jahres, das so weltgreifende Wandlungen in Deutschland brachte, wie selten ein Jahr vorher. Am Sonntag um Mitternacht stehen wir an der Schwelle des neuen unbekannten Jahres 1934.

Lange ist es her, daß man einem Jahr mit Recht so hoffungsfroh entgegensehen durfte wie diesem Jahr 1934. Große Erwartungen sollen sich in der ganzen Welt erfüllen, und ganz besonders lenken sich auch an der Wende des gegenwärtigen und der Schwelle des kommenden Jahres die Blicke auf der ganzen Erde nach Deutschland.

Nur noch 2,5 Millionen Erwerbslose?!

Die energischen, zielbewußten Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung haben es vermocht, die Erwerbslosigkeit schon im Jahre 1933 ganz bedeutend zurückzudrängen, und in vielen Staaten der Erde hat man sich bereits die deutschen Maßnahmen und Erfolge im großen Umfange zum Vorbild genommen.

Voll Hoffnung sehen Millionen deutscher Volksgenossen heute auf den kommenden Sommer, Millionen Menschen, die heute noch täglich auf die „Stempelstelle" gehen und deren einziger Erwerb durch Unterstützung durch Staat, Gemeinden und durch die mächtige Organisation des Winterhilfswerkes ist. Gigantische Arbeitsvorhaben sind eingeleitet und vorbereitet worden und sobald es warm wird und der Winter seinem Ende zugeht, werden Menschenkolonnen die „Stempelkarte" mit der Lohntüte vertauschen, werden Hunderttausende und Aberhunderttausende nach langen Jahren des Wartens wieder in den Arbeits- und Verdienstprozeß eingereiht werden. Niemand weiß, welche Erfolge der Kampf einer ganzen Nation gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit bringen wird über den Rahmen des Geplanten hinaus. Soweit man jedoch heute schon vorauszublicken wagen darf, soweit der Ueberblick über den voraussichtlichen Erfolg der Arbeitsvorhaben möglich ist, erhofft man einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 2 Millionen Menschen, und wenn wir in 365 Tagen wieder an der Schwelle eines neuen Jahres stehen werden und die Regierung Adolf Hitlers ihrem zweiten Jahre entgegengeht, werden wir statt fast 7 Millionen Anfang 1933 nur noch 2,5 Millionen noch nicht in Brot und Arbeit stehender Volksgenossen zählen dürfen.

Deutschland ändert sein Gesicht ...

Der Kraftfahrer, der im Mai oder Juni über die deutschen Straßen eilt, wird überall, in jeder Provinz, in jedem Kreise jene Arbeitsgruppen mit Hacke, Spaten und Schaufel treffen, wird riesige Kräne am Werk sehen und lange Feldbahnen vorfinden, die mitten durch den Wald und quer über die Aecker führen.

Riesenhafte Veränderungen beginnt das äußere Gesicht der deutschen Erde durchzumachen, mehr als 1000 Kilometer Fernverkehrsstraßen beginnen Deutschland zu bedecken. Die Ströme Deutschlands fließen nicht mehr bloß von Süden nach Norden, sondern sie werden zukünftig auch von Osten nach Westen fließen. Kanäle, ausreichend für große und schwere Schiffe, werden ins Land hineingeschnitten. Und wenn das Ende des Jahres da ist, werden wir schon deutlich das Fortschreiten jener auf viele Jahre berechneten Arbeiten erkennen, ja, auf vielen hundert Kilometer Autobahnen dürften bereits die Kraftwagen entlangeilen, um dann einstweilen noch im weiteren Fahrverlauf die alten Landstraßen zu benutzen, bis das übernächste Jahr weitere Erfüllung des Begonnenen bringt.

Das Feierabendwerk steht im Sommer!

Wenige Monate werden noch mit den Vorbereitungen der Organisierung des großen Feierabendwerkes vergehen, und überall im Reiche wird man die ersten Auswirkungen der Organisation „Kraft durch Freude" sehen.

Schon in den Reisemonaten dürften die Ankündigungen des Leiters der „Deutschen Arbeitsfront", Staatsrates Dr. Ley, in die Tat umgesetzt werden: „Das Reisen ist kein Privileg mehr der bestsituierten Schichten!" Das öffentliche Leben in Deutschland wird durch die Auswirkungen des Feierabendwerkes schon 1934 in einer Weise beeinflußt werden, die wir, die es miterleben, vielleicht erst in späteren Jahren ganz übersehen werden. Der Feierabendanzug als äußeres Symbol der Einigkeit zwischen allen Kreisen des Volkes ist auf dem Marsch; wenn nicht alles täuscht, wird der kommende 1. Mai, der „Feiertag der deutschen Arbeit", diesmal schon ganz im Zeichen des Feierabendanzuges stehen.

Die Eisenbahn wird immer schneller.

In ähnlicher Weise wie das Jahr 1933, soweit es den Verkehr angeht, ganz im Banne des schnellsten deutschen Zuges, des „Fliegenden Hamburgers", gestanden hat, wird 1934 im Zeichen der zunehmenden Reisegeschwindigkeiten auf der Deutschen Reichsbahn wie überhaupt in der ganzen Welt stehen.

So wird in einer bekannten deutschen Lokomotivbaufabrik eine neue Schnellzuglokomotive gebaut, die sogenannte „Stromlinien-Dampflokomotive", eine dreizylindrige Riesenlokomotive. Dieser Gigant der Schienen soll die phantastische Geschwindigkeit von annähernd 170 Kilometer entwickeln, die Lokomotive wird ganz nach aerodynamischen Gesichtspunkten gebaut und ist am ehesten mit dem Stromlinienwagen zu vergleichen. Die ganze äußere Linienführung wird glatt sein, um den geringsten Widerstand während der schnellen Fahrt zu bieten. Diese Lokomotive soll die erste einer Reihe weiterer ähnlicher übermodernen Zugmaschinen sein. In Amerika werden im kommenden Jahr elektrische Triebwagen, die dem „Fliegenden Hamburger" nicht unähnlich sind, in Dienst gestellt werden, die angeblich Fahrtgeschwindigkeiten von 176 Kilometer entwickeln sollen.

Geschenke der Reichspost.

Zunächst wird sich im Betriebe der Deutschen Reichspost eines der Spätherbstgeschenke der Reichspost an die Bevölkerung, nämlich die Ermäßigung der Drucksachenporti um einen Pfennig, im kommenden Jahre stark auswirken. In der Geschäftswelt kursiert bereits ein Scherzwort: „Die Reichspost bezahlt uns unsere Werbung selbst!" Man rechnet nämlich so, daß die Ermäßigung des Drucksachenportos um einen Pfennig pro Stück so viel ausmacht, daß man sich bei größeren Werbefeldzügen für diesen einen Pfennig Ersparnis die Drucksachen herstellen lassen kann ...

Den Rundfunkhörern bringt die Reichspost gleich vier Riesengeschenke in Abständen von wenigen Monaten: Im Frühjahr 1934 wird der Sender Langenberg auf Welle 455,9 Mtr. von 60 auf 100 Kilowatt verstärkt werden, während die Sender Breslau und Heilsberg im Laufe des Sommers die gleiche Erhöhung der Sendeleistung auf je 100 Kilowatt erfahren. Der Deutschlandsender wird im Laufe des kommenden Jahres von 60 auf 100 Kilowatt Energie erhöht werden. Dem Rundfunkhandel ist ein großer Auftrieb ermöglicht worden, denn der Empfang der Riesensender bedingt trennschärfste Apparate, und Hunderttausende von Hörern werden ihre alten Apparate gegen neue Geräte mit genauer Wellentrennung erwerben.

Eine erhebliche Steigerung der Gesamtzahl der Fernsprechteilnehmer ist ebenso zu erwarten wie die der Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die 1933 erfolgte Verbilligung der Neuanlagen wird sich 1934 ebenso auswirken wie die Verbilligung

MARCHIVUM

Vor 25 Jahren!

Die Charybdis öffnet ihren Rachen

Das Erdbeben von Messina am 28. Dezember 1908 — Ganz Kalabrien in einer halben Minute vernichtet

Am Morgen des 28. Dezember 1908, gegen ½6 Uhr, wurden die friedlich schlafenden Einwohner Messinas durch ein donnerartiges Getöse aufgeschreckt. Es verstärkte sich, kam näher. Plötzlich begann der Boden zu schwanken. Als liefe ein Welle unter ihm hin, hob er sich hoch, um gleich darauf wieder zu fallen. 28 Sekunden lang währte der Erdstoß, in dieser Zeit hatte die Welle fast ganz Kalabrien durcheilt. Die Häuser, von ihr erfaßt, barsten und stürzten ein. Innerhalb einer halben Minute war die blühende Stadt Messina in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt.

Was folgte, ist unbeschreiblich. Die noch lebenden Menschen wie Irrsinnige aus ihren Betten auf die Straßen, wo sie ein furchtbarer Steinhagel empfing. Schwarze Wolken türmten sich am Himmel, Blitz um Blitz zuckte auf und der Donner vermischte sich mit dem Krachen der zusammenbrechenden Häuser. Undurchdringliche Staubwolken erschwerten das Atmen und empfindliche Kälte ließ die Unglücklichen erschauern.

Alle Naturgewalten schienen sich verschworen zu haben.

Schon loderten die ersten Flammen auf. Bald bildete die weite Trümmerstätte eine einzige Feuersbrunst. Die Menschen irrten in ihrem Schrecken vollkommen kopflos herum. Sie schrien und wimmerten. Verwundete flehten um Hilfe. Aber niemand achtete auf sie. Jeder dachte nur an sich selbst. Zu Tausenden flüchteten die Verängstigten in die Kirchen, die aber, alles unter sich begrabend, ebenfalls einstürzten.

Der Regen, der anfangs niederging, hörte auf, sodaß sich das Feuer mit rasender Eile entwickeln konnte. Die Wasserleitungen waren zerstört, die Brunnen verschüttet, aber es versuchte ja auch niemand gegen die Flammen anzukämpfen. Viele fanden keinen Ausweg aus dem Feuer und verbrannten. Verwundete wurden zertreten oder blieben liegen, bis sie von den Flammen erfaßt wurden.

Eine riesige Flutwelle hatte den großen Hafen mit allen seinen Anlagen, Molen und Kais vernichtet und die Schiffe weithin auf das Land geschwemmt. Alle öffentlichen Gebäude stürzten ein, die Bahnhöfe waren dem Erdboden gleichgemacht, die Eisenbahnstrecken aufgewühlt, die Telegraphenleitungen zerrissen. Zur Außenwelt bestand keine Verbindung.

Der Tag verging, keinerlei Hilfe konnte dem Unglücksgebiet gebracht werden. Immer neue, kleinere Erdstöße machten sich bemerkbar und ließen die Panik unter den Ueberlebenden nicht enden. Von dem Feuer in Messina und den Dörfern in der Nähe wurde die Nacht taghell erleuchtet. Frierend und hungernd kauerten sich die Menschen auf dem freien Feld zusammen, in ihren notdürftigen Kleidern allen Unbillen des Wetters ausgesetzt.

Die Bestie im Menschen erwacht.

Unter Führung der aus den Gefängnissen entkommenen Verbrecher bildeten sich Banden, die zwischen den brennenden und rauchenden Trümmern herumzogen und plünderten. Zuerst suchten sie nur die Bankgebäude auf, wo sie die Panzerschränke ausgruben, sprengten und beraubten. Dann aber machten sie sich über die Leichen her. Grauenhafte Tatsachen haben spätere Untersuchungen zu Tage gefördert. Unzählige Morde sind in diesen Tagen an hilflosen Verwundeten oder an Menschen begangen worden, die noch einen Teil ihrer Habe retten konnten. Der Hunger und der Durst machte Unzählige zu Verbrechern, Niemand gönnte dem anderen das Stück Brot, das er aß.

Von Tag zu Tag nahmen die Plünderungen zu. Als schließlich Militär einrückte, sah es sich machtlos. Ja, einzelne Banden hatten Waffenläden geräumt und schossen alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte oder nicht gutwillig seine Wertgegenstände hergab. Es kam zu förmlichen Schlachten. Einmal wurde eine Gruppe von sieben Soldaten von einer Bande umstellt. Nur einem der Gefangenen gelang es zu entkommen, die anderen sechs fielen von den Kugeln der Plünderer.

So kam es, daß zunächst die Banden rücksichtslos bekämpft werden mußten, ehe man den Verschütteten und Verwundeten wirksame Hilfe bringen konnte. Standrecht wurde verhängt und jeder Plünderer auf der Stelle erschossen. Aber auch diese Maßnahme fruchtete nur wenig, obwohl an manchen Tagen über 200 standrechtliche Erschießungen vorgenommen wurden. Aus dem Innern von Sizilien kamen die dunkeln Elemente zu Hunderten, um aus der Not ihrer Mitmenschen ihren Vorteil zu schlagen. So wurden Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln für die Hungernden in Kalabrien angehalten und beraubt, lange bevor sie das Unglücksgebiet erreicht hatten . . .

Deutsche Schiffe bringen die erste Hilfe

In Europa hatte sich die Schreckenskunde von der Katastrophe in Kalabrien gegen Mittag des 28. Dezember verbreitet. Aber jede Verbindung nach Messina fehlte. Vergeblich bemühte man sich von Rom, Neapel und Palermo aus irgendwelche Nachricht zu erhalten. Militär wurde sofort abgesandt und Schiffe nach Messina beordert. Aber es vergingen zwei wertvolle Tage, ehe die Hilfsexpeditionen anlangten.

Das deutsche Schiff „Hertha" und der Kreuzer „Viktoria Luise" trafen als Erste in dem zerstörten Hafen ein. Sofort sahen sie sich von Barken und Kähnen umringt, deren Insassen flehentlich um Aufnahme baten. Sie wurde auch gewährt, aber bald waren beide Schiffe überfüllt. Die Matrosen gingen sofort an Land und konnten denn auch noch viele Verwundete und Verschüttete bergen. Nach und nach langten russische und englische Schiffe an. Matrosen verschiedenster Nationalität unterstützten sich gegenseitig in der Rettungsarbeit.

Aber diese Arbeit wollte nur langsam vorwärts schreiten. Die Versorgung mit Lebensmitteln war vollkommen unzureichend und der Abtransport der Ueberlebenden stockte aus Mangel an Schiffen.

Der italienische König war sofort in das Unglücksgebiet geeilt und bemühte sich in aufopfernder Weise um die Beseitigung aller Mißstände. Er forderte immer wieder neue Schiffe an, es gelang ihm aber nicht, die allzu bürokratische Handhabung der Rettungsaktionen zu ändern. Immer wütender wurde der Hunger unter der Bevölkerung und immer größer die Gefahr einer verheerenden Seuche; denn man hatte noch längst nicht alle Toten bestattet oder auch nur fortgeschafft. Auch mangelte es an Kalk, mit dem man die Leichen bestreuen und damit desinfizieren konnte. Noch 7 Tage nach der Katastrophe lagen in dem Ort Palmi 500 Tote unbestattet. Ungezählte, die noch hätten gerettet werden können, blieben bei all diesen Schwierigkeiten ihrem Schicksal überlassen.

Erst nach Wochen war der Abtransport der Zehntausende bewerkstelligt. In ganz Italien blieben die Krankenhäuser und öffentlichen Gebäude für viele Monate überfüllt. Die Katastrophe, die in einer halben Minute mehr als 300 Ortschaften vernichtete, hat insgesamt 80 000 Menschleben gefordert, davon allein 30 000 in Messina.

Kalabrien in seiner gefährlichen Lage zwischen dem Vesuv, dem Aetna und dem Stromboli ist wiederholt von schweren Erdbeben heimgesucht worden. Schon im Jahre 1671 und im Jahre 1783. Heute ist Messina längst wieder aufgebaut und mit seinen 177 000 Einwohnern eine der größten Städte Italiens.

Wirtschafts-Rundschau

Märkte

Stimmungsbericht

Der Auftrieb auf den Märkten war entsprechend der Verlegung wegen der Feiertage gering. An Schweinen hätte der Auftrieb etwas größer sein können. Es waren wieder erstklassige Qualitäten gesucht, während geringe Ware vernachlässigt war. Ochsen wurden in erster Qualität bis zu 32 Pfg. verkauft. Bullen brachten bis zu 30 Pfg. In Mannheim notierten erste Kühe bis zu 29 Pfg. Erstklassige vollfette Rinder brachten in Mannheim und Karlsruhe bis zu 33 Pfg. Sehr gesucht waren gute Kälber in Mannheim, die bis zu 45 Pfg. brachten. Die Schweinepreise hielten sich auf der Höhe der Vorwoche und notierten bis zu 53 Pfg. Da in Berlin die Höchstnotierung für Schweine 52 Pf. betrug, ist ein Rückgang der Schweinepreise in Süddeutschland nicht zu erwarten. Vollfleischige Tiere erster Qualität werden auch in Zukunft gesucht sein, und es ist der Landwirtschaft dringend anzuraten, nur voll ausgemästete Tiere auf den Markt zu bringen. Da ab 1. Januar der Beimischungszwang von Schweinefett für Margarineverarbeitung von 5 auf 10 Prozent erhöht wird, werden namentlich schwere Fettschweine den Winter hindurch gesucht sein. Durch das Fettprogramm ist es der Regierung gelungen, die Schweinepreise dauernd auf der gleichen Höhe zu halten.

Nächster Markt: Mittwoch nächster Woche.

Schlachtviehmärkte vom 27. Dezember

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 717 Rinder, 562 Kälber, 1346 Schweine. Mar... [illegible] ... Schweinen lebhaft. Preise: Ochsen 30—32, 23—25, 26 bis 29, 23—25; Bullen 28—30, 24—27, 21—24; Kühe 26—29, 22—25, 18—20, 12—16; Rinder 30—33, 26 bis 29, 23—25; Kälber 42—45, 37—40, 30—36, 22—28; Schweine 51—53, 50—52; Sauen 44—49; Schafe 27.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 182 Rinder, 200 Kälber, 576 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schweine geräumt. Preise: Ochsen 27—31, 25—27, 24—26, 22 bis 24; Bullen 28—29, 23—26, 22—23, 19—22; Kühe 22—23, 16—20, 11—16; Rinder 27—33, 24—27, 22 bis 24, 19—22; Kälber 36—38, 33—36, 29—33; Schweine 51—53, 50—52, 47—50, 45—47; Sauen 37—42.

Pforzheimer und Freiburger Markt nicht notiert.

Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 5671; Marktverlauf mittel. Preise: 51 bis 52, 50—51, 47—49, 44—46; Sauen: 45—48.

Hamburger Schweinemarkt nicht notiert.

Frankfurter Abendbörse vom 27. Dezember 1933

Tag	22. 12.	27. 12.
Younganleihe	—	90,75
6% Dtsch. Reichsanleihe 1927	—	—
Abl.-Schuld dtsch. Reichs. Neubes.	16,47	17,15
do. Altbesitz 1 bis 90 000	—	89,37
Ver. Stahlbonds	64,00	66,00
Schutzg.-Anl. 1908	8,85	8,85
Schutzg.-Anl. 1909	8,85	8,85
Schutzg.-Anl. 1910	8,85	8,85
Schutzg.-Anl. 1911	8,85	8,85
Schutzg.-Anl. 1913	8,85	8,85
Schutzg.-Anl. 1914	8,85	8,85
Türk. (Bgd.) S. 1	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissabon. St.anl. 86	34,00	33,50
Rumän. vereinh. Rt	3,87	—
do. do. do.	3,20	3,25
Mon. Rum. 1929	—	—
Bk. f. Brauindust	—	—
Bay. Hp. u. W.-Bk	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	48,50	50,00
Dresdner Bank	55,00	56,00
Reichsbank	161,00	161,00
Buderus Eisenw	—	71,25
Gelsenkirchener	54,50	56,00
Harpener	87,00	88,00
Ilse Bg. Genußsch.	—	107,00
Kali Westeregeln	—	—

Tag	22. 12.	27. 12.
Klöcknerwerke	56,62	—
Mannesmannröhr	60,25	—
Mansf. Bergbau	23,87	23,75
Phönix Bergbau	43,00	43,50
Rhein. Braunkohl.	—	195,00
Rhein. Stahl	—	—
Laurahütte	—	—
Stahlverein	—	—
Accumulat. Berlin	184,00	—
Allg. Kunst Unie	—	43,87
AEG. Stamm	—	—
Bekula	116,27	117,62
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	—	—
Chade Akt.	138,50	144,50
Dt. Eisenh. Brln	—	—
Cement Heidelbg	—	—
Chem. Albert	—	—
JG. Chemie voll	141,00	149,00
JG. Chemie 50 %	—	135,00
Conti Caoutschouc	150,50	150,00
Daimler Motoren	34,00	—
Dtsch. Erdöl	—	—
Dt. Gold- u. Silbsch	185,00	185,75
Dtsch. Linoleum	44,50	45,50
Dyckerh. & Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	95,50	95,62
El. Lieferungsges	—	—
Ettlinger Masch.	—	—
JG. Farben	122,50	124,25
JG. Farb. Bonds	—	113,25
Felten & Guill.	—	—

Tag	22. 12.	27. 12.
Ges. f. El. Untern	83,50	85,00
Goldschmidt Th.	46,50	46,75
Hoch- und Tiefbau	—	—
Holzmann Ph.	67,75	68,00
Holzverkohl.-Ind	—	—
Junghans. G. (St	27,75	28,00
Lahmeyer & Co.	—	—
Lech. Augsburg	—	81,75
Miag. Mühlenbau	—	—
Moenus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Motoren Oberursel	—	—
Mainkraft Höchst	—	—
Metallges. Frkft	59,50	—
Motoren Darmst.	—	—
Rhein. Elektr. Wo.	88,50	90,00
Rütgerswerke	50,75	52,50
Schuckert Nürnbg.	—	—
Siemens & Halske	—	143,50
Thür. Lief. Gotha	76,00	78,00
Leonhard Tietz	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	—	—
Zellstoff Waldhof	—	—
Schöfferh.-Binding	—	—
D. Reichsbahn Vz	107,00	107,25
AG. für Verkehr	57,00	—
Allg. Lokal & Kraft	—	—
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	26,32	—
Anatol. I u. II	—	—
Anatol. C. B.	—	—
Tehuantepec. abg.	—	—

Zur bevölkerungspolitischen Aufklärungsaktion.

Noch immer ist vielen deutschen Volksgenossen der Ernst der bevölkerungspolitischen Lage nicht klar genug. Man glaubt dem trügerischen Schein, daß die Bevölkerung zahlenmäßig noch immer wächst. Diese Tatsache beruht jedoch nur auf der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer der älteren Bevölkerungsteile. Diese hat aber ihre Höchstgrenze erreicht. Da im Verhältnis zum normalen Bevölkerungsaufbau früherer Zeiten viel zuviel Alte und Greise am Leben sind, muß die Sterblichkeitskurve sehr bald gewaltig ansteigen. Man hat etwa für das Jahr 1936 den Zeitpunkt berechnet, zu dem die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten übersteigt. Dann werden sich Todeskurve und Geburtenkurve schneiden. Das bedeutet, daß das Volk in seiner Gesamtheit zahlenmäßig schrumpft.

Noch ist es Zeit, im letzten Augenblick das deutsche Volk vom Abgrund des endgültigen Absterbens zurückzureißen. Die Kurve unserer Geburtenzahl muß vor weiterem Absinken bewahrt, sie muß zum Wiederanstieg gebracht werden.

Die zwingende Notwendigkeit dieser völligen Wandlung in der inneren und äußeren Struktur unseres Volkes beweisen die offiziellen Aufklärungsschriften der N.S. Volkswohlfahrt, die in Sammelbestellungen durch jede Ortsgruppe der NSDAP. im Einzelverkauf an jedem Postschalter des Deutschen Reiches für 10 Pf. je Stück bezogen werden können.

Anordnungen der NSDAP

(Redaktionsschluß der Parole-Ausgabe täglich 19 Uhr, für die Sonntags-Ausgabe spätestens Samstagvormittag 9 Uhr).

PO

Deutsches Eck. Parteigenossen, die mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, müssen diese bis spätestens 30. Dez. an den Kassier, Pg. Joh. Gutner, S 3. 3, abführen, damit Weiterungen vermieden werden.

Sandhofen. Die Zellenwarte haben bis heute, Donnerstag, abend ihre Beiträge restlos auf der Geschäftsstelle abzurechnen. Die Geschäftsstelle ist Freitag und Samstag geschlossen.

HJ

Sozialamt

Sämtliche arbeitslosen Hitlerjungens aus Mannheim und Vororten haben sich am Donnerstag, dem 28. Dez., zwischen 8 und 11 Uhr im Arbeitsamt, Zimmer Nr. 130, zu melden.

BdM

Sozialamt

Sämtliche erwerbslosen Mädels im BdM haben sich auf folgenden Arbeitsämtern zu melden:

Schwetzingen mit Brühl, Ketsch, Plankstadt, Oftersheim am Donnerstag, 28. Dez. 1933, vorm. 9 Uhr;

Hockenheim mit Reilingen, Neulußheim, Altlußheim am Donnerstag, 28. Dez. 1933, vorm. 11 Uhr.

Ladenburg mit Neckarhausen, Edingen, Schriesheim am Freitag, 29. Dez. 1933, vorm. 10 Uhr.

Seckenheim mit Friedrichsfeld, Ilvesheim am Mittwoch, 3. Jan. 1934, vorm. 10 Uhr.

Mannheim: Innenstadt und die noch nicht erwähnten Vororte bis 30. Dezember 1933 jeden Vormittag.

Schar Rheintor Sämtliche Mädels treffen sich am Freitag, 29. Dez., pünktlich 20 Uhr, am Marktplatz, um geschlossen zur Weihnachtsfeier nach T 6. 13 zu gehen. Sachen für den Krabbelsack sind mitzubringen.

Deutsches Eck-Strohmarkt. Sämtliche Schar- und Mädelschaftsführerinnen finden sich zu einer Besprechung am Donnerstag, 20 Uhr, bei Egner, S 1. 9, ein. Die Heimabende fallen für diese Woche aus.

NSBO

Die Ortsgruppenbetriebsobleute können noch Aufnahmescheine für die Deutsche Arbeitsfront bei der Kreisleitung der NSDAP abholen.

Humboldt. Donnerstag, 28. Dez., 13 Uhr, wird NSBO-Kamerad Knörzer, Alphornstr. 1, zur letzten Ruhe gebettet. Wir bitten die Mitglieder sich zahlreich an der Beerdigungsfeierlichkeit für diesen treuen Kameraden zu beteiligen.

Kampfbund für deutsche Kultur

Der Kartenverkauf für das Konzert am 6. Januar „Deutscher Opernabend. Erste Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront. Nach der Arbeit" hat begonnen. Die Karten werden zu einem Mindestpreis von 50 Pfg. abgegeben. Wir machen besonders auf dieses Konzert aufmerksam und bitten alle Mitglieder, sich möglichst umgehend Karten zu besorgen.

Deutsche Arbeitsfront

DHV. Entsprechend der Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, bleiben unsere Geschäftsräume vom 27. bis 30. Dezember 1933 geschlossen. Für dringende Krankenhilfsfälle und zur Abgabe von Krankenscheinen ist ein Schalter von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

NS-HAGO

Betr. Einsendung der kleinen GHG-Formulare. Sämtliche Ortsgruppen haben bis 1. Januar 1934 sämtliche kleinen GHG-Formulare an uns abzugeben, für die bereits die großen Aufnahmeerklärungen bei der Gauamtsleitung vorliegen. Um die Abwicklung zu erleichtern, können die Ortsgruppen die kleinen GHG-Formulare selbst ausfüllen und anstatt mit dem Namen mit gez. XYZ usw. unterzeichnen.

NSKOV

Schwetzingerstadt-West. Versammlung in den Gloriasälen am Dienstag, 2. Jan., 19.30 Uhr.

NS-Lehrerbund

Donnerstag, 28. Dez., finden in der Geschäftsstelle im Stadtschulamt, von nachm. 4—6 Uhr Sprechstunde statt zur Entgegennahme der Eintrittserklärungen.

Der Kreisleiter.

Achtung, Siedler!

Die Siedler, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP waren, geben ihre Adresse sofort der Stadtgruppe der Kleingärtner und Siedler, Pg. R. Rübberdt, S 4, 21, bekannt.

Der Stadtgruppenführer.

SA

Die Diensträume der Standarte 171 bleiben bis 2. Januar 1934 geschlossen.

SAR 1

Sturm 3/1 „Rhein-Neckar", vorm. OGr. West. Unser erster Kameradschaftsabend unter unserm neuen Führer findet Donnerstag, 28. Dez., 20 Uhr, in den Germaniasälen (Bäckerinnung), S 6. 40, statt. Unsere Geschäftsstelle, M 5. 7, müssen wir dem Sturmbann räumen und suchen dringend andere Geschäftsräume, ferner Schreibtische, Stühle, Schreibmaschine, sowie Büro-Möbel-Utensilien und erbitten Eilangebote in unsere Geschäftsstelle, M 5. 7.

Parteiamtliche Bekanntgaben

NS-Volkswohlfahrt und Mitgliedschaft der NSDAP

Der Reichsführer der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, gibt bekannt:

Zu dem in der „NSK" vom 19. 12. 1933 veröffentlichten Rundschreiben der Obersten Leitung der PO betr. die Ueberführung von Nichtparteigenossen in gleichgeschaltete Verbände, gebe ich, im Einverständnis mit der Reichsparteileitung bekannt:

1. **Eine Ueberführung der Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt, die nicht Parteigenossen sind, in andere Verbände, ist nicht vorgesehen, bis eine entsprechende Organisation geschaffen ist.**
2. **Bis zur endgültigen Regelung durch die Oberste Leitung der PO bleibt der bisherige Zustand unverändert.**

Kreisbauernschaft Mannheim

An die Herren Bürgermeister, die Ortsbauernführer, sowie die Vorstände der Milchgenossenschaften der Stadt- und Landgemeinden des Kreises Mannheim. Am Montag, 1. Jan. 34, 14.30 Uhr, findet in Schwetzingen im „Weißen Schwanen" eine Versammlung des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Nordbadens statt, in der der Leiter des Zusammenschlusses, Pg. Robert Schank, Kirchheim, die brennenden Gegenwartsfragen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft behandelt. Um endlich allenthalben ordnungsgemäße Zustände einzuführen, ist es Pflicht der Eingeladenen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Kreisbauernführer: H. Treiber.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische u. Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.
Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Nähe Hauptbahnhof: (7013K

neu herger. 2-Zimmerwohnung

m. Bad u. Zubehör (elektr. Licht) sofort oder später zu verm. Anzusehen täglich von 1—4 Uhr Kepplerstraße 13, part.

2 Zimmer u. Küche

an ruhige Familie zu verm. Näheres Lortzingstraße 52, 3. St. rechts, Ecke Waldhofstraße. (6735K

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei (8891K

Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Büro K 7, 48.

Waldpark (12 149"

Mod. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör, Garage, evtl. Büro auf 1. April 34 zu vermieten. Alfred Au, Meerwiesenstraße 22.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Speisek. per 1. April 34 zu verm. Max-Josef-Straße 4 (Laden). (12 197")

Rheinvillenstraße 9. (12 136"

Schöne 5-Zimmerwohnung

1. Part. 101.— per 1 April 34 zu verm. Wegzugsh. auch schon auf 1. Febr. oder 1. März beziehbar.

Bahnhofnähe, L 14, 4:
Helle geräumige (12 142"

7-Zimmerwohnung

auch f. Bürozwecke geeign., auf 1. April 1934 zu verm. Anzusehen nur von 1 bis 2 Uhr. Näher. L 14, 4, 4. St. links.

Weinrestaurant

Stadtmitte, an kautionsfähig., tüchtigen Pächter per 1. April 1934 evtl. früher zu verm. Offert. unt. Nr. 12 144" an den Verlag ds. Bl.

2 Zimmer und Küche (12214"

zu verm. in S 4, 22 b. Merkle, 4. St.

2-Zimm.-Wohn.

sof. zu vm. (12 209")
Bürgerm.-Fuchsstr. 71

2-Zimmer-Wohnung

sof. od. spät. zu vm.
Käfertal-Süd. Rüdesheimerstr. 57
6680K

Schöne (12 226")

3-Zimm.-Wohn.

m. Bd., 1 Tr., z. 1. 1. od. spät. zu vermiet. Hofmann, Lortzingstr. 16. Anz. v. 9—12

Schöne (12 219"

3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Febr. od. spät. zu vermiet. Neckarau Wingertstr. 72, II. r.

Schöne (12 145")

4-Zimm.-Wohn.

f. 66 ℳ a. 1. 1. oder 1. 2. zu vm. Rensch, T 6, 1. Tel. 260 02.

Waldpark! Neubergericht., schöne

4-Zimm.-Wohn.

m. Bad, Speisekamm., Erker, Küchenbalkon, zu vermiet. (10 578K) Emil-Heckel-Str. 4a, 3. Stock

Werkstätte

auch a. Lag. f. z. vm. G 7, 44, 1 Tr. Bdh. (12 200")

2 Büroräume

mit einger. Zentralh. (Lindenhof) äußerst bill. zu verm. Zu erfrag. Hornig & Co., N 5, 7 (6678 K)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer

heizb., z. Unterstellen von Hausrat sof gef. Zuschrift. u. 12 251" an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

Oststadt: (12 225")

Sep. gr. Zimmer

leer od. möbl. (auch als Büro geeign.) zu vermiet. Rupprechtstraße 10, 1 Tr. lks.

Großes leeres Erkerzimmer

nur an Einzelperson auf 1. Jan. zu verm. K 2, 15, 3. Stck. r. 12 210"

1 leeres Zimmer sowie ein Lager

auf 1. Jan. zu verm. J 2, 2. (12 118")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schönes, gut mbl. Zimmer

sof. zu verm. (12218"
Uhl, S 6, 21.

Gt. mbl. Zimm., mit el. L. auf 1. 1. billig zu vermiet. L 13, 1, b. Grethel, 4 Trepp. 12 254"

Elegant möbliertes

Wohn- u. Schlafz.

billig zu vermieten. Klier, N 5, 7, pt. (12 217")

Schön mbl Zimm

sofort zu verm. Gut beizb., mit el. Licht. G 7, 21, 3 Tr. lks. (12 199")

Gut möbl. Zimmer z. 1. 1. zu vermiet. Gutbehrle, Seckenh.-Str. 36a, 3. Stck. r. 12 196"

Einf. mbl. Zimm.

m. Zentralhzg. u. el. Licht, preiswert zu vermiet. bei (12 195" J. Kleindub, K 1, 17b

Einf. mbl. Zimm.

billig zu vermieten. L 12, 10. (12 220")

Marktplatz: möbl. Z. m. 2 Betten mit od. ohne Pens., sofort zu vermiet. Zu erfrag.: Qu 2, 9/10, Wirtschaft (12150")

Gut mbl. Zimmer

mit 2 Betten, elektr. Licht, preiswert sof. zu vermieten. Geiß, S 1, 15. (6732K)

Schön mbl. Zimm., sep. Eing., zu verm. R 7, 8, b. Dilger, 3. Stck. r. (12 208")

Möbl. Zimmer

zu vermiet. (12 191") Wick, S 6, 13, lks.

Gut mbl. Zimmer

zu verm. Lindenhof. Preis 18 ℳ. Eichelsheimerstraße 16, part. rechts. (12 206")

Mietgesuche

2 Zimm. u. Küche

gesucht auf 1. Febr. od. 15. Febr., Bdd. Angebote unter Nr. 12 138" an den Blg.

Klein. Raum als Polsterwerkst.

sof. od. 1. Jan. zu mieten gesucht. Ang. unter Nr. 12 140" an den Verlag dies. Bl.

In Seckenheimerstr. od. sonst. Oststadtlage zu mieten gesucht:

Laden mit Nebenräumen

od. f. Filiale passend.

Parterre-Wohn.

Genaue Angeb unter 12 190" an den Verl.

Mietgesuche

Schöner Laden

im Zentrum der Stadt, evtl. mit 2 bis 3-Zimmerwohn., auf 1. April 1934 gesucht. Angeb. mit Mietpreis unt. Nr. 12 205" an den Verlag ds. Bl.

Unterricht

Mannheim, jetzt Tullastraße 14, gegenüber der Oberrealschule — Fernruf 424 12

Gründlichste und doch schnellste Ausbildung in Buchführg., Reichskurzschrift, Maschinenschreiben, Schön- und Rundschrift usw.

Anerkennungsschreiben:

Mannheim, den 14. Dez.

Sehr geehrter Herr Grone!

Nach Beendigung des bei Ihnen genommenen Unterrichts in einfacher und doppelt-italienischer Buchführung, Scheck- und Wechsellehre sowie Stenographie und Maschinenschreiben ich es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen für die gründliche und gewissenhafte Ausbildung wärmsten Dank zu sagen.

Nur durch Ihre ausgezeichnete Lehrmethode war es mir möglich, ohne jegliche Vorbildung in knapp fünf Monaten die Geschäftsstenographen-Prüfung in der Abteilg. von 150 Silben per Minute bei der hiesigen Handelskammer mit Erfolg zu bestehen. Gerade diese Prüfung war ausschlaggebend dafür, daß ich unter mehreren Bewerbern meine jetzige Stellung antreten konnte.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin bin ich

Ihr ergebener (Unterschrift).

(Der Originalbrief liegt für Interessenten zur Einsicht bereit.)

Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos.

Heirat

Christl. gesinnt. ev. Witwer mit eigenem Haus u. Geschäft in d. Nähe v. Mhm., arbeitsfreudig u. ges., in geordn. Verh. leb., wünscht die Bekanntschaft eines ebensolchen alleinsteh. Fräul. oder Witwe, ev. auch geschied., im Alter v. 45—55 Jh., mit angenehmem Aeußern, zwecks späterer

HEIRAT

Ehrlich gemeinte Offert. unt. näherer Angabe der Verhältnisse, mögl. mit Lichtbild, das sofort retourn. wird, unt. Nr. 12 143" an den Verlag d. Bl. erbeten. Etwas Vermögen erwünscht. Dasselbe wird unbedingt sichergestellt.

Schreiner, 29 Jahre, ev., wünscht Fräulein vom Lande kennen zu lernen zwecks später.

Heirat.

Zuschriften unter Nr. 12 215" an den Verlag dieses Blattes.

Verschiedenes

Welch. Schreiner

arbeit. mod. u. preiswert Möbel um? — Goldbirke. Angeb. u. 12 211" a. d. Verlg.

Geldverkehr

Angestellter in sicherer Stellung sucht

500 Mark

von Selbstgeber zu leihen.
Angebote unt. Nr. 10 998K an den Verlag ds. Bl.

200.- RM.

aus Privathd., kurzfristig (evtl. Wechsel) v. Angest. gegen entsprechende Entschädg. sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 12 198" an den Verlag dieses Blattes.

Hypotheken

3000.- RM.

als 1. Hypothek, geg. gute Sicherheit und Zinsen von Selbstgeber gesucht. Zuschr. unt. Nr. 12 213" an den Verlag dies. Bl.

Offene Stellen

Leistungsfähige, hessische Fleischwarenfabrik sucht für ihre Fabrikate,

bei Feinkostgeschäften gut eingeführten

Vertreter

Offert. unt. Nr. 12 193 an den Verlag.

Beteiligung

Routinierter Kaufmann, Pg., sucht sich mit einig. tausend Mark an reell. Unternehmen zu beteiligen. Zuschrift. unter Nr. 12 228" an den Verlag ds. Bl.

Jg. tücht. Servierfräulein gesucht. Weinh. „Sühneprinz" M 4, 6. (12 230")

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Sachleistungen an Hilfsbedürftige auf Grund von Bedarfsdeckungsscheinen gemäß Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933

Die Reichsregierung hat der Stadt zur zusätzlichen Unterstützung Hilfsbedürftiger Bedarfsdeckungsscheine (B) zur Verfügung gestellt.

Auf Grund der Bedarfsdeckungsscheine können **Kleidung, Wäsche und Haushaltungsgegenstände** erworben werden. Das Fürsorgeamt hat die Gegenstände an die hilfsbedürftigen Personen so zu verteilen, wie es dem von ihm im Einzelfall festgestellten Bedarf des Hilfsbedürftigen und der mit ihm im gleichen Haushalt lebenden Familienangehörigen entspricht. Die Bedarfsdeckungsscheine werden nicht an die Hilfsbedürftigen ausgegeben, sondern sie verbleiben beim Fürsorgeamt.

Das Fürsorgeamt bzw. die zuständige Kreis- oder Nebenstelle stellt dem Hilfsbedürftigen auf Antrag einen Bezugschein aus, auf Grund dessen der Hilfsbedürftige in einer zugelassenen Verkaufsstelle Waren derjenigen Art kaufen kann, die im Bezugschein bezeichnet sind.

Der Bezugschein wird von dem Hilfsbedürftigen der Verkaufsstelle in Zahlung gegeben. Im Bezugschein wird für die in ihm aufgeführten Gegenstände ein Höchstbetrag genannt, der den Höchstbetrag für die Einlösung darstellt. Der Preis der im Bezugschein angegebenen Waren lautet auf volle Reichsmark. Etwa überschießende Pfennig-Beträge sind vom Hilfsbedürftigen selbst aufzuzahlen. Die Verkaufsstelle darf andere Gegenstände als die im Bezugschein verzeichneten auch dann nicht ausgeben, wenn der angegebene Höchstbetrag nicht erreicht wird.

Die Verkaufsstelle reicht die ihr von den Hilfsbedürftigen in Zahlung gegebenen Bezugscheine mit ihrer Sammelkarte bei der zuständigen Zahlstelle des Fürsorgeamts ein. Diese trennt die dem Verkaufspreis entsprechende Zahl von Mark-Abschnitten von den ihr zur Verfügung stehenden Bedarfsdeckungsscheinen ab, klebt sie in die Sammelkarte der Verkaufsstelle ein, trägt in jedem Abschnitt den Tag ein und gibt die Sammelkarte sofort an die Verkaufsstelle zurück. Die gefüllten Sammelkarten sind von der Verkaufsstelle der Kasse desjenigen Finanzamts zur Einlösung einzureichen, das für die Umsatzbesteuerung der Verkaufsstelle zuständig ist. Zinsen können dabei nicht beansprucht werden.

Verkaufsstellen, die bereit sind, Bezugscheine auf Grund der Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, haben, soweit dies noch nicht geschehen, ihre Zulassung beim Fürsorgeamt zu beantragen. Zugelassen sind in erster Linie Unternehmen des mittelständigen Einzelhandels und des Handwerks. Die zugelassenen Verkaufsstellen haben durch Aushang oder Anschlag an leicht sichtbarer Stelle ihre Zulassung kenntlich zu machen. Die Entgegennahme der Anträge der Verkaufsstellen auf Zulassung, sowie die Abgabe der Sammelkarten und Aushänge oder Anschläge erfolgt durch das Fürsorgeamt R 5, Zimmer 20. Die Verwendung von Bedarfsdeckungsscheinen (Mark-Abschnitten) bzw. Bezugscheinen und Sammelkarten im Verkehr als Ersatz für das vom Reich, von der Reichsbank, von der Deutschen Rentenbank oder einer Privat-Notenbank ausgegebene Geld ist verboten.

Die Bedarfsdeckungsscheine werden durch das Städt. Fürsorgeamt R 5, Zimmer 22, in Markabschnitten eingelöst.

Die Ausgabe der Sammelkarten für die Markabschnitte erfolgt nach wie vor durch das Städt. Fürsorgeamt, R 5, Zimmer 20.

Mannheim, den 27. Dezember 1933.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 2500

Immobilien

Haus-Verkauf

Einfamilienhaus (Baujahr 1922) mit 6 Zimmern u. 2 Küchen, 10 Ar Garten beim Haus, Scheune u. Stallung, in der Nähe von Bergberg sofort billig zu verk. Das Anwesen liegt an der Bahnstrecke Mannheim—Heidelberg—Würzburg. Schuhwarenbldg. mit Schuhmacherei d. am Ort glänzende Erfolgsaussichten. Zuschrift. von Interessenten erb. unt. Nr. 6682K an den Verlag d. Bl.

Immobilien

Lebensmittel-Geschäft

sof. zu verk. 600—800 Mark erforderl. Zuschriften unt. 12 147" an den Verlag.

Drogerie

in Mannheim oder Umgebung zu pachten evtl. zu kaufen ges. Zuschr. unter 12 116" an den Verlag.

Zu vermieten od. verkaufen

in günstiger Verkehrslage an der Bergstraße ein Platz, geeignet für die Errichtung einer Autoreparatur-Werkstätte mit einschlägigem Nebenbetrieb.

Angebote erbeten unter M. H. 2766 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 6734K

Zu verkaufen

Weißer Gasherd

wie neu (Senking), schwarze Herde und Füllöfen, gebraucht, neu hergericht., bill. abzugeben. Lamy, J 3, 25. (1875K

Piano

Ia Marke, wenig gespielt, Panzerplatte, m. Garantie für 290 RM. zu verkauf. (9727 K)

C. Hauk, Pianolager, L 1, 2, am Schloß.

Kinderbett

weißlack. m. Matratze u. Kindersportwagen weg. Platzmangel zu verkaufen. Wo sagt die Zeitg. u. 12 119".

Gebr. gut erhalten.

Zimmerofen

preiswert zu verkauf. Weberstr. 9, pt. l. (9149 K)

Ausschneiden

von größtem Vorteil Ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Zimmer und einzelne Stücke ohne jed. Zwischenhandel. Musterz. Entwürfe! Auskunft erteilt: Schmiedl, M 1, 2a, Hinterh. 12 141"

Moderne Couch

bill. abzug. (12 222") N 4, 7, 1 Treppe.

Schöne

Ladeneinrichtg.

für Kolonialwaren sof. zu verk. Zuschr. u. 12 146" a. d. Blg.

Gelegenheit!

Moderne Couch sowie Sessel

2 Kapokmatr. 1×2 m, solid. Werkstattarbeit günstig zu verk. bei:

H. Kücherer,

L 14, 19.
Ehestandsdarl. werd. ang., evtl. Zahlungserleichterung. (12227"

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 28. Dez. nachmitt. 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Personenauto „Opel"
1 Eßzimmerbüfett,
1 Vitrine
1 Schlafzimmer
1 Schreibmaschine
1 Radioapparat, und sonstiges,
1 Eisschrank
Morath, Gerichtsvollzieher.

Kaufgesuche

Modernes, gebraucht.

Speisezimmer

zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 12 231" an den Verlag dies. Bl.

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 29. Dezember 1933, nachm. 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Bücherschränke, 1 Rauchtischchen, eine Chaiselongue, 1 Partie Bücher, 1 Büfett, 1 Kredenz und sonstiges.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung

Freitag, den 29. Dezember 1933, vorm. 11 Uhr, werde ich in Mannheim, Werftstraße 23/25 (Werftgarage) gemäß § 1235 BGB gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Opel-Lieferwagen 10/40, 1 Personenwagen (Citroen), 4—5-Sitzer.
Mannheim, 27. Dez. 1933.
Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Automarkt

Ford-Roadster

13/40 PS gegen **Kleinauto**
zu tauschen oder billig zu verkaufen
Näheres Tel. 24608 6681K

Tiermarkt

Wer gibt seinen Hund (Rüde bevorzugt)

gegen kleine Vergütg. an Hundeliebhab. ab? Zuschriften u. 12253" an den Verlag.

Riesenschnauzer

billig zu verkaufen. G 2, 17. (12 207")

Besucht nur nationale Gaststätten!

Unterricht

Gründl. Violin-Unterricht

erteilt: (12 212")

Herm. Mayer

Qu 1, 13.

Klavierunterricht

auf theoret. Grundlage. (4037 K)
Agn. Lissi Schlatter langj. Lehrerin an d. Musik-Hochschule L 3, 1. Tel. 26 519. Für Pg. bed. Ermäß.

Schwetzingen

Städt. Sparkasse
Schwetzingen

Des Jahresabschlusses wegen sind unsere Schalter am
Freitag, den 29. Dezember 1933
von mittags 12 Uhr ab
und am
Samstag, 30. Dezember 1933
geschlossen.

10 759 K Schw.

Zahlungsaufforderung.

Am 5. Januar 1934 ist die neunte Rate (Dezemberrate) an Gemeinde- und Gebäudesondersteuer für 1933 (1. 4. 1933 bis 31. 3. 1934) zur Zahlung fällig und spätestens bis 15. Januar 1934 zu entrichten.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, hat an Versäumnisgebühr 2 v. H. des ausstehenden, auf volle zehn Reichsmark aufgerundeten Betrags zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Eine besondere Mahnung ergeht nicht. Die Steuern können außer bei der Stadtkasse auch auf das Konto derselben bei der Städt. Sparkasse und Volksbank Schwetzingen, sowie auf Postscheckkonto 6692 Karlsruhe einbezahlt werden. (10 755K Schw

Schwetzingen, den 27. Dezember 1933.
Stadtkasse.

Öffentliche

Zahlungsaufforderung.

Am 1. Januar 1934 sind die Zins- und Tilgungsraten der Straßenanliegerbeiträge (Straßen-, Kanal- u. Gehwegkostenbeiträge) zur Zahlung verfallen. (10 754K Schw

Wer bis 10. Januar 1934 nicht zahlt, hat an Versäumnisgebühr 2 vom Hundert des ausstehenden, auf volle zehn Reichsmark aufgerundeten Betrags zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten.

Eine besondere Mahnung ergeht nicht.
Schwetzingen, den 27. Dezember 1933.
Stadtkasse.

Renovierte

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, part., sof. zu vermieten. Off. u. Nr. 10 620 K Schwe. an die Geschäftsstelle des „HB." Schwetzingen.

1 gute Nutz- und Schaff-Kuh

m. Mutterkalb zu vk. Oftersheim, Mannheimer Str. Nr. 11c. 10752K Sch.

Berücksichtigen Sie beim Einkauf nur unsere Inserenten!

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Bruder und Schwager

Herrn Joseph Löser

am Feste des hl. Stephanus, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Mannheim, Katzental, Krautheim, den 26. Dez.
Eichendorffstraße 16

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frieda Löser, geb. Wagner, Ww.
Lina Grieshaber, geb. Löser
Wilh. Grieshaber

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Dez., nachm. ½3 Uhr statt. 1225?"

MARCHIVUM

Morgen ein Ereignis für alle Film- und Musikfreunde!

Gustav Fröhlich Jarmila Novotna

in ihrem neuesten Tonfilm

Die Nacht der großen Liebe

Ein Liebestraum am Bosporus

Regie: **Geza von Bolvary**
Musik: **Robert Stolz**

ALHAMBRA

LIBELLE

Nur noch wenige Tage

das große Weihnachts-Programm

Tischbestellungen für Silvester, Telefon 205 71

Für die Festtage als Freudenspender den guten **Wein**
vorzügl. Liköre und Schaumweine von 9102K
Hch. Steigelmann Ww.
O 6, 3 Telefon 21729

„Ge-Fam"-Tee Dein Getränk
Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden
Preis 20 Pfg. und 45 Pfg. 9226K

Rheinmetall
Addier- und Rechenmaschinen
Carl Friedmann MANNHEIM
Richard Wagner-Straße 39 Tel. 40900
Lager und Ausstellungsräume
Beachten Sie bitte Firma und Adresse! 9565K

Alle Sorten 12182*
Kohlen Koks Briketts
für Industrie und Hausbrand liefert
Heinrich Wellenreuther
L 3, 3 Kohlengroßhandlung Tel. 20004

Alhambra	**Roxy**
Heute letzt. Tag	Nur bis Freitag
Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!	**Anny Ondra** der Sprühteufel
Der **Jäger aus Kurpfalz**	Das **verliebte Hotel**
mit H. A. v. Schlettow, Fritz Kampers, Walter Rilla, Ilse Rose-Vollborn	*Lachen! Lachen! Lachen!*
Außerdem: Klingende Täler u. Berge	Die Welt steht Kopf
Neue Fox-Woche	Jugendliche haben Zutritt!
Jugendl. Einlaß	
3, 4.50, 6.50, 8.30	3, 5, 7.10, 8.35

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 28. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 145
Miete D Nr. 12. Sondermiete D Nr. 6.
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Anny Vogel vom Staatstheater Hamburg a. G. — Erich Hallstroem — Nora Landerich — Albert von Küßwetter — Wilhelm Trieloff.
Morgen: Maria Stuart Anfang: 19.30 Uhr

„Ceres"
Erste vegetarische Gaststätte Mannheims
Neuzeitliche Ernährung - Billig u. gut
Telefon 328 07 **M 3, 2** beim Arbeitsamt

Feuerwerk Scherzartikel
in großer Auswahl liefert billig
Springmann's Drogerie
P 1, 6 zwischen Lotterhos u. Daut gegenüber Firma Landauer

Für Silvester
Elegante Abendkleider fertig in allen Preislagen
Geschw. Nixe Damenschneiderei N 4, 7
Telefon 23210

Marsch-Stiefel
Ia. Rahmenarbeit, durchaus doppelsohlig mit Steifschaftrundriemen 40/46 nur 18⁵⁰
Julius Fritz, R 3, 6
Eigene Reparaturwerkstätte 7012 K

Die Zeiten ändern sich
und auch der Geschmack ist Wandlungen unterworfen. Das gilt für alles, das gilt auch für **Möbel**. Wir zeigen Ihnen aber gern Möbel, die auch nach Jahren formschön bleiben, die immer wieder ihre stille Freude wecken. **Gute Möbel** können nicht unmodern werden. Den Beweis erbringen wir gern, wenn Sie uns die Freude Ihres Besuches machen. Kommen Sie zwanglos — niemand zwingt Sie zum Kauf. Reiche Auswahl in
Schlafzimmer Küchen Speisezimmer
Möbelhaus am Markt
Frieß & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen.

Haben Sie schon Ihre **Bowle** zu Silvester?
Haben Sie genügend Gläser?
Bowlengläser 20 ₰, Sektbecher 18 ₰, Sektgläser 50 ₰, Bowlen 7.20, Bowlenlöffel aus Glas 1.43, verchromt 2.25
Weickel 21082K
C 1, 3 Breitestraße
Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen

Alarm-Bericht
Es wird bekanntgemacht, daß bei mir
Koch- u. Gasherde
bei kleiner Anzahlung und kleinen Ratenzahlungen zu haben sind.
F. Krebs, J 7, 11, Telefon 28219
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen 9261K

Möbel in prachtvollen Modellen und besten Qualitäten, trotz billigsten Preisen in reicher Auswahl, 10064K zeigt meine Spezial-Ausstellg. Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel und all. Zubehör. Unverbindl. Besichtigung überzeugt m. Angebot
Möbelhalle Zimmermann
N 4, 20 N 4, 20
Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Wappengravierungen

als Siegel, auf Ringe f. Papierprägungen
Beratung in der Wappenkunde
F. Grosselfinger Graveurmeister
Mannheim C 3. 3

Fahnen in allen Größen
Kletterwesten sehr billig
Florschütz S 3, 4

10976K Vorschriftsmäßige
Uniformen
für SA, SS, NSKK, PO, HJ und Jungvolk
B. d. M.-Kleiderstoffe
Kletterwesten, Kochgeschirre, Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen, SA-Signalpfeifen, Fahnen, Abzeichen und
- **Marschstiefel** -
Parteiamtlich zugelassene Verkaufsstelle
Pg. Karl Lutz
R 3, 5a Bequeme Ratenzahlungen

Möbel
geg. Ehestandsdarlehen aus eigener Erzeugung äußerst preiswert
Wilh. Merkel
L 14, 16 beim Bismarckplatz

Schreibmaschinen
Klein-Continental

J. Bucher
Mannheim, Tel. 24274
L 4, 2
10984K

Echte Hausmacher
Eiernudeln
garantiert nicht gefärbt
Eigenes Fabrikat
Täglich frisch
Ludwig Mackenroth, Mannheim
Laden Lenaustraße 8 und auf dem Markt
Telefon Nr. 51338 (10518K

Kinderwagen Puppenwagen
in allen Preislagen in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Wäsche-Speck
Paradeplatz, C 1, 7
Herren-Wäsche 3025K

Popeline-Hemden	In Finette-Nachthemd	Flanell-Schlafanzug
3.70	3.20	6.20

Graue Haare!
Orfa-Haarfarbe-Wiederhersteller gibt jug. Farbe und Schönheit zurück. Spielend einfache Anwendung! — Unschädlich! Sichere Wirkung! Fl. 1.80 ℳ
Nur Seifenhaus a. Markt, Mannhm., Marktpl., G 2, 3—4
(2264 K)

Rasema-
Klosettpapier
10 Rollen frei Haus 85 Pfg (10337K
G. Bögele, Mannheim, J 5, 10
Tel. 44096

Papierfahnen Lampions 2582K
nationale diverse **Dekorationen.**
Schuck, J 2, 12
Buchbinderei und Papierhandlung.
Telephon 33 740

Pelze
Mäntel, Jacken, Füchse u. Felle sehr preiswert.
Reparaturen und Umarbeitungen stets vorteilhaft
Pelzhaus **Schüritz**
M 3, 4

Capitol
Der Riesenerfolg
Lilian **Harvey**

Meine Lippen lügen nicht

Achtung!
Kaufe laufend Altpapier, Lumpen, Eisen, Altmetalle Neutuchabfälle, Autos z. Einschrotten zu den höchst. Tagespreisen. Jedes Quantum w. abgeholt. Karte gen.
Fr. Ohnemus, Lehnitstraße 19.
(5745 K)

Schlittschuhriem.
große Auswahl
Carl Kamm, F 3, 1
(1806 K)

Letzte Tage:
Ufa
Der neue große Ufa-Erfolg!
Willy Fritsch
Trude Marlen, Ida Wüst, Hörbiger, Tiedtke, Speelmans
im UFA-Ausstattungsfilm
Des jungen Dessauers große Liebe
Musik Eduard Künneke
TÄGLICH 2⁵⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰
Universum

Der **UFA**-Großfilm
Flüchtlinge
Hans **Albers** Käthe von **Nagy**
Das kommende Ereignis!

Silvester-Feuerwerk
Groß- und Kleinverkauf
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei
Busch
E 2, 17, Planken
Fernspr. 21602 24197K

Nordsee S 1, 2 Tel. 309 13
In dieser Woche Fortsetzung unserer bekannten Seefisch-Reklametage!
Riesenauswahl! Rekordpreise!
Vorbestellungen auf
Silvester-Karpfen
sowie Salm, Zander, Heilbutt usw. werden entgegengenommen. Ferner **ff. Marinaden** sowie **Heringe u. Fleischsalat** in altbekannter Qualität zu billigen Preisen

Ihre Verlobung beehren sich bekanntzugeben 12194*

Else Scheuermann
Dipl.-Kfm. Fritz Himioben

Mannheim-Rheinau Dezember 1933

Karl Köppel
Lina Köppel
geb. Müller
Vermählte

Mannheim, den 26. Dezember 1933
U 1, 22 12115*